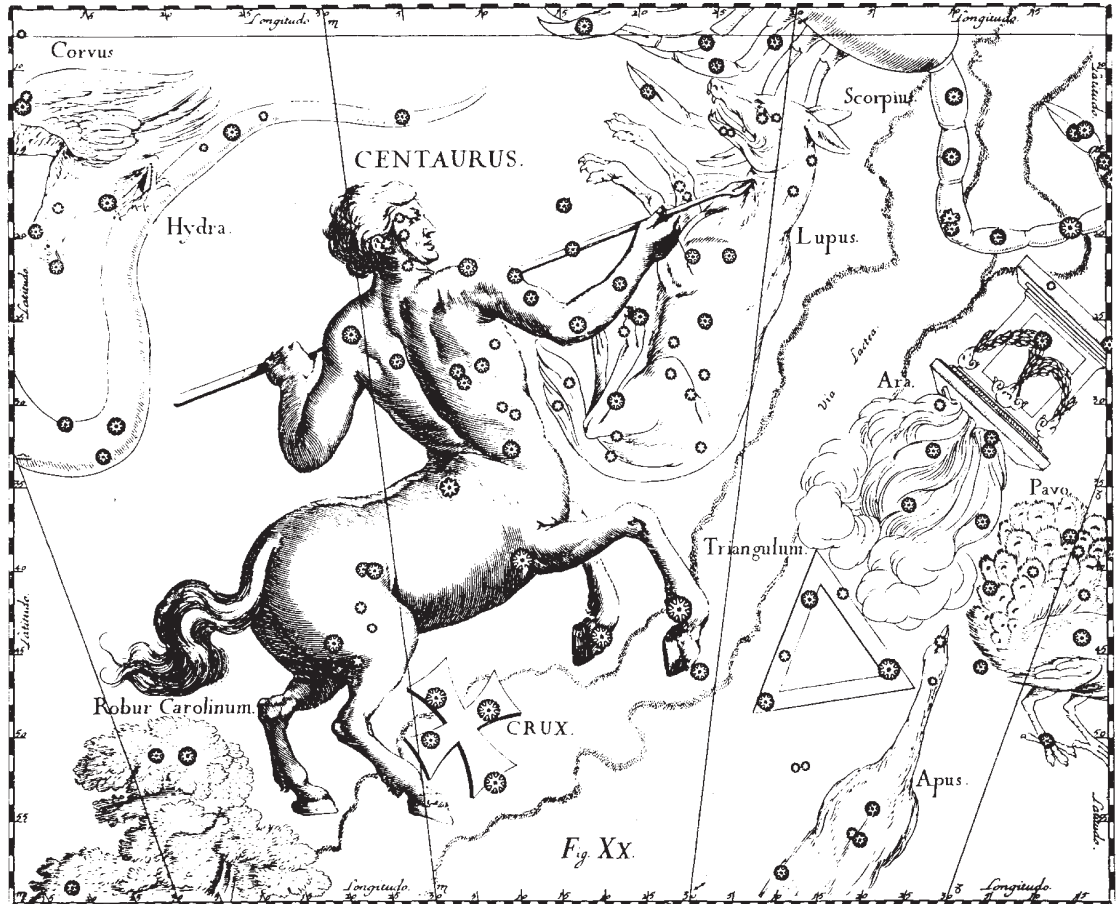




# PLEROMA

WISSENSCHAFT · PHILOSOPHIE · KUNST

VERLAG DER PALME · WIEN · Herausgeber: Johannes Girschik · 2. Ausgabe · Jänner 1995



*Arnold Keyserling*

**METAPOLITIK**

**Geistige Grundlagen einer multikulturellen Gesellschaft**

*Johannes Girschik*

**Methoden zum Innwerden der Zeit**

*Wilhelmine Keyserling*

**Das Umsteigen im Yoga**

*Dago Vlasits*

**Wissenschaft und Weisheit**

Titelbild: Centaurus, aus HEVELIUS, 1690  
»Uranographia Totum Coelum Stellatum«

Herausgeber:  
*Johannes Girschik*

Gestaltung & Herstellung:  
*Kai Rabeneck*  
[pleroma@schuledesrades.org](mailto:pleroma@schuledesrades.org)

Internet-Version:  
[www.schuledesrades.org](http://www.schuledesrades.org)

Zu beziehen bei:  
*Johannes Girschik*  
Schimmelgasse 12/1/4/23  
1030 · WIEN

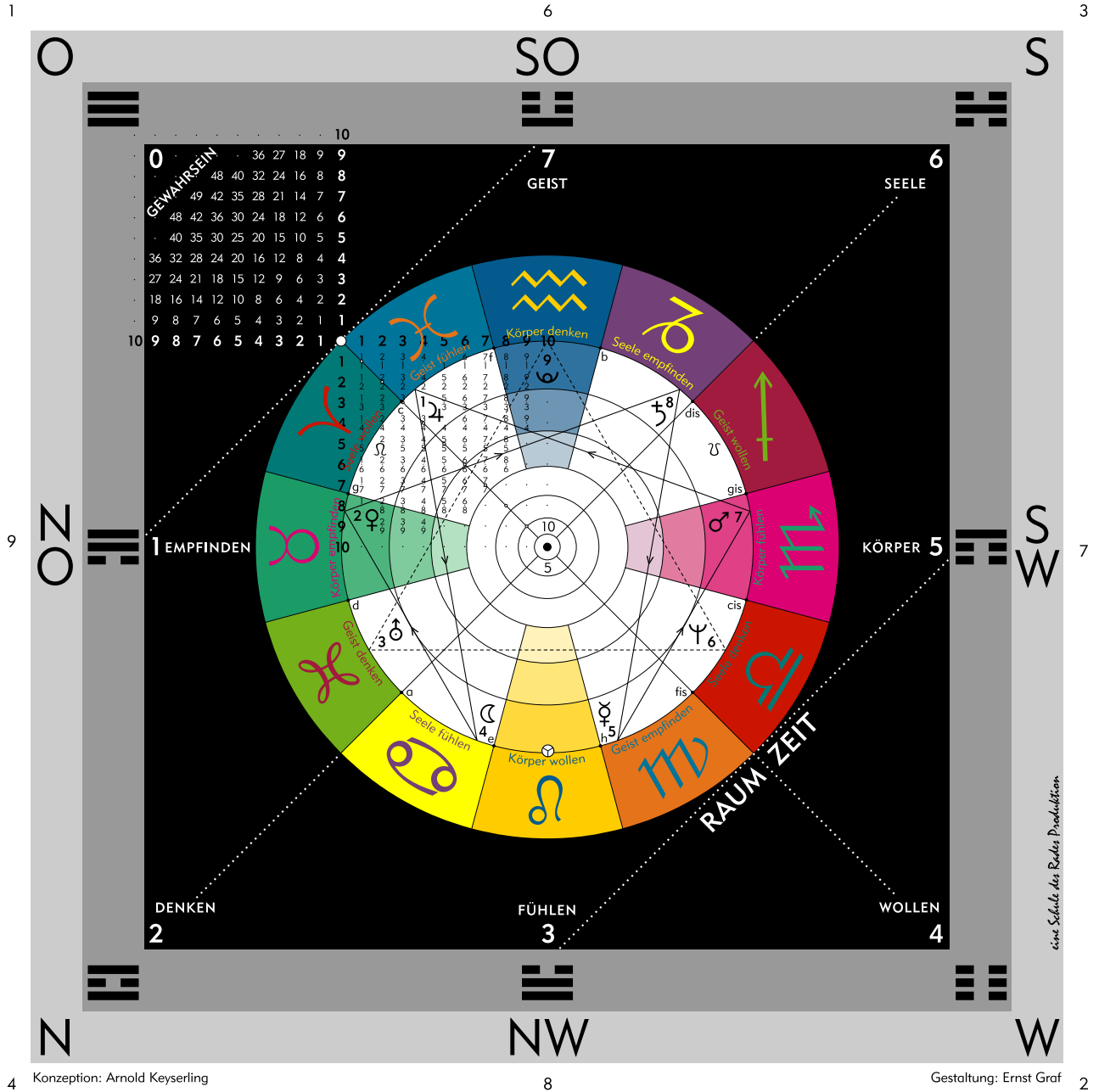


VERLAG DER PALME · WIEN  
Jänner 1995

## INHALT

|  |    |
|--|----|
| <i>Arnold Keyserling</i><br>METAPOLITIK<br>Geistige Grundlagen einer multikulturellen Gesellschaft | 5  |
| <i>Johannes Girschik</i><br>Methoden zum Innewerden der Zeit                                       | 15 |
| <i>Wilhelmine Keyserling</i><br>Das Umsteigen im Yoga  | 22 |
| <i>Dago Vlasits</i><br>Wissenschaft und Weisheit   | 25 |

# DAS RAD



## METAPOLITIK

### Geistige Grundlagen einer multikulturellen Gesellschaft

Wenn wir die heutige politische Situation betrachten, so gibt es Katastrophen, negative Erwartungen, Szenarien des unausweichlichen Weltuntergangs, ob diese nun die Atomzerstörung wie bis zum Ende des kalten Krieges war, oder jetzt die unausweichliche ökologische Vernichtung, der Treibhauseffekt, das Ozonloch, die Zerstörung der Regenwälder, die Versteppung von früherem Kulturland und der wachsende Gegensatz zwischen Armen und Reichen. Hierzu kommt der Nationalismus mit seinen Kriegen, der Fundamentalismus, die öffentliche Korruption und die Mafia in all ihren Aspekten.

Gleichzeitig wären Mittel und Methoden vorhanden, um allen Menschen ein friedliches Auskommen zu verschaffen und jedem zu ermöglichen, seinen eigenen Weg zu finden und die Selbstaktualisierung anzugehen.

Die Technologie ist nichts Unnatürliches, sie allein könnte die Menschen aus aller Fron befreien. So ist das Problem kein wissenschaftliches oder wirtschaftliches, sondern ein politisches. Die demokratischen Ideale der Selbstbestimmung, der Menschenrechte, der Meinungsfreiheit und der multikulturellen Vielfalt sind oft nur Lippenbekenntnisse ohne Wirkung.

Der heutige Mensch, in den Worten von JEAN HOUSTON, ist »*the possible human*«. Damit er wirklich Mensch werde, bedarf es einer Wandlung seines Bewußtseins, nämlich daß die Frage nach dem Sinn in den politischen Vordergrund rückt. Um dies zu erreichen, müssen wir einen Schritt über die heute gebräuchliche Politik hinausgehen: **in der globalen Gesellschaft kann nur die Metapolitik den positiven Sinn des Daseins wieder freilegen.**

Politik orientiert sich am Mangel, Metapolitik am Sinn einer möglichen Intention, die die Menschen begeistern könnte. Hierzu muß man sich aller negativen Prognosen und Kritiken auf einer zu schaffenden Gesellschaftsebene enthalten und sich auf die Tatsache konzentrieren, daß jeder einmal stirbt und nur ein Leben sinnvoll sein kann, welches den Traum und das Jenseits einbezieht.

In der Evolution erzeugt die Menschheit seit der technischen Revolution die Noosphäre im Sinn von TEILHARD DE CHARDIN. Ihr Ziel ist die Menschwerdung. Der Punkt Omega ist nicht eine

Frage des Glaubens und Fürwahrhaltens, sondern eine des Wollens und der Entscheidung.

Es ist richtig, daß die Tagespolitik von echten Mängeln ausgehen muß, denn utopische Vorstellungen führen in Größenwahn und Zerstörung, wie das vermeintliche Paradies der Sowjetunion gezeigt hat. Der einzelne muß seine Motive kennen, um ein sinnvolles Leben zu beginnen. Der kollektive Sinn aber verlangt eine höhere Ebene der Bewußtheit, das Gewahrsein, das jedem zugänglich werden kann. Man muß zwischen den beiden Polen des Überlebens und dem Dienst an der Menschheit alternieren und den zweiten Pol aktivieren. Das kann kein charismatischer Führer und keine erwartete neue göttliche Inkarnation, sondern nur eine freie Gesellschaft von Freunden.

Machen wir ernst mit der Noosphäre; die Menschheit ist das Gehirn der Erde. Im einzelnen Menschen wechselt der Schwerpunkt zwischen vier Zuständen: dem Wachen, der Reflexion, dem Traum und dem Tiefschlaf. Jeder dieser Bewußtseinszustände schließt den gegenüberliegenden aus. Bin ich wach, dann träume ich nicht, reflektiere ich und werde von den Assoziationen mitgerissen, bin ich nicht in der inhaltslosen Ruhe des Schlafes. Doch dieser Übergang ist den Traditionen Asiens zugänglich als Schwelle zum Tod, es ist die Aufmerksamkeit, die ebenso entwickelt werden kann wie die anderen Schichten des Bewußtseins. Die Schichten sind durch unterschiedliche Gehirnströme gekennzeichnet.

Die Richtungen des Gehirns sind umgekehrt zu denen des Körpers. Die rechte Hemisphäre lenkt die linke Körperseite, die linke die rechte, der



vordere sagittale Motorcortex den Rücken, und der Sinnescortex die Vorderseite. Diese Umkehrung betrifft nun auch die Erde als Noosphäre. Übersetzen wir die Bewußtseinschichten in Funktionen: Wachen wird zum Empfinden der Sinne, Träumen zum Fühlen der Triebe, die Reflexion und Assoziationsebene wird zum Denken der Sprache, und die Leere der Aufmerksamkeit, das Erfassen des Nichts im Schlaf wird zur Kraft des Wollens. Diese vier äußern sich in der heute bereits vollzogenen Gliederung der Erde:

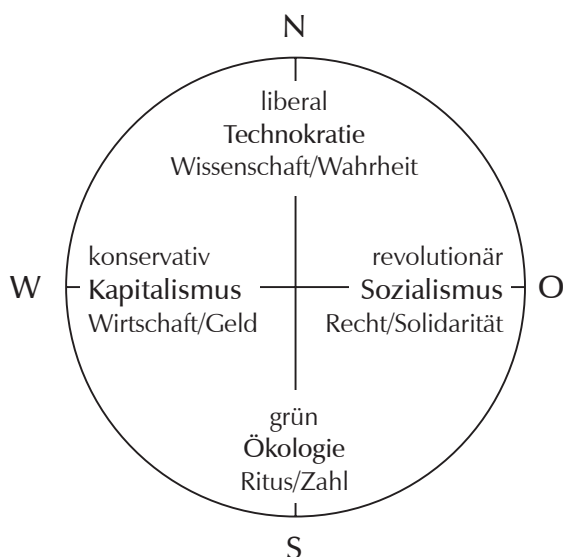
im Westen, in Entsprechung zur linken Hemisphäre, sind die Vereinigten Staaten. Den Schwerpunkt bilden die kapitalistischen Länder mit der Weltwirtschaft im wachen Empfinden.

Im Osten, in Entsprechung zur rechten Hemisphäre, sind die sozialistischen Länder im Träumen und Fühlen.

Im Norden, in Entsprechung zur hinteren sagittalen Hemisphäre, sind die Industrieländer mit der Reflexion und dem Denken,

und im Süden, in Entsprechung zur vorderen Hemisphäre des Schlafes und des Wollens, sind die Entwicklungsländer, deren Schwerpunkt die Religion und die Zahl bilden.

In jeder Kulturmonade wiederholt sich die Ordnung, in den vier Parteien, die das politische Leben der demokratischen Welt prägen: im Westen



die Konservativen und Kirchen, im Osten die Sozialisten und politischen Hierarchien der Nomenklatura, im Norden die Liberalen und Technokraten und im Süden die Traditionalisten und Grünen.

Da die Kapitalisten Amerikas den Pol des Wachens besetzen, erreichten sie mit der Ökonomie die Macht, gemildert durch die soziale Marktwirtschaft, in der die Sozialisten die untergeordnete Rolle spielen, weil vom Westen der Wohlstand abhängt, der die Voraussetzung eines besseren Lebens ist. Die Revolution der Kommunikation mittels der Computer, die die monolithischen Konzerne durch die Vernetzung ablösen, bildet die praktische Grundlage des Wohlstands, sobald die Demokratie Wirklichkeit wird. Doch der Einklang mit der Erde, die Ökologie, ist das Anliegen der Grünen in all ihren Schattierungen.

Die Völker der vierten Welt wurden in den letzten fünf Jahrhunderten von der abendländischen Zivilisation in beispielloser Grausamkeit und gutem Gewissen erniedrigt und ausgebeutet. Aber sie selbst haben sich auch den anderen drei Richtungen unterworfen, sie werden immer ärmer und verlieren ihre Lebensqualität, da niemand mehr ohne technische Hilfsmittel, rationale Sprache und Bildung existieren will. Wie die »Unesco« sagte, hat die Revolution der Erwartung durch die Television, die den westlichen Wohlstand zeigt, die mögliche Entwicklung überholt.

Auf der Ebene des rationalen Bewußtseins kann es keine Verständigung geben, ebenso wie im Tageslauf einzelner Menschen die Schwerpunkte zwischen wacher Arbeit, gesellschaftlicher Kommunikation und Wachtraum und echtem Traum wechseln. Nur der Schlaf und die Aufmerksamkeit ermöglichen im Erreichen der inneren Leere eine Befreiung, wie sie die Weisheitstraditionen der ganzen Erde gleichsinnig gelehrt haben: der Aufstieg vom Bewußtsein zum Gewahrsein, zur Erleuchtung oder Entase.

In der bisherigen Geschichte war das Gewahrsein nur den wenigen Menschen zugänglich, die sich einer geistigen Disziplin unterwarfen, wie den Yogis, den Sufis, den Schamanen und den Mystikern. Die anderen lebten in feudaler Abhängigkeit von Macht und Besitz, nur wenige konnten ein eigenes Werk gestalten. Heute ist diese Ordnung, die sich als menschliche Projektion der beiden Aspekte des tierischen Verhaltens erkennen läßt, des Territorialinstinkts und des hierarchischen Instinkts, nicht mehr ausschlaggebend; weder Bekenntnis noch Patriotismus erzeugen absolute Loyalität.

Selbstbestimmung, Vernetzung, Kommunikation, Menschenrechte und Meinungsfreiheit sind für

die heranwachsende Generation keine utopische Ideale, sondern selbstverständliche Grundlage, auf die sich jeder demokratische Politiker einstellen muß, um gewählt zu werden. Daher müssen wir nun im Positiven wie im Negativen untersuchen, wie sich das globale Denken schon in den vier bisher oppositionellen Mächten herauskristallisiert hat.

Das Gewahrsein geht von der Ganzheit aus, das Bewußtsein von der Anpassung. In vergangenen Zeiten war für die meisten Erdbewohner das Überleben ein fernes Ideal; heute ist es virtuell erreichbar.

Die tierischen Kriterien gelten nur für geschlossene Gemeinschaften, für die die Ideologie des darwinistischen Kampfes ums Dasein stimmt. Gewahrsein war immer ganzheitlich. Aber die drei Weltanschauungen von Norden, Westen und Osten erkennen einen eigenen persönlichen Lebenssinn auf Grund ihrer Paradigmen nicht an: der Norden sucht den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, er ist agnostisch und reduktionistisch. Der Westen hat Produktionswachstum und Konsum als Weg und der Osten Solidarität auch gegenüber den nicht tüchtigen, die gleichsam mütterliche Rolle des Staates, mit dem Ideal der Vollbeschäftigung, wodurch die überall steigende Arbeitslosigkeit zum größten Problem des wirtschaftlichen Fortschritts wird.

Betrachten wir die Richtungen aus philosophischer Sicht nach ihren Axiomen. Die nördliche Einstellung beruht auf der wissenschaftlichen Methode, wiederholbares Experiment, geprüft an Mathematik, Logik und heuristischer Theoriebildung in Ablehnung aller Metaphysik. Der Generalnenner ist Mathematik und Semiotik für die Schulpläne und Verfassungen aller Länder, mit Ausnahme der fundamentalistischen Richtungen.

Die Basis jeglicher öffentlicher Existenz wird der Computer, der schon heute von den heranwachsenden Generationen aller Völker selbstverständlich und spielerisch erlernt wird. Das Ideal sind die vermeintlich objektiven Naturgesetze, die das Subjekt ersetzt haben. Kaum ein Naturwissenschaftler der Weltelite glaubt an eine mögliche existentielle Bestimmung von Gott und Individuum, oder an eine nachtodliche Existenz, für die meisten ist das Leben zufällig und sinnlos. Heute muß jeder Heranwachsende die wissenschaftlich-technische Welt schulisch erlernen, um überhaupt eine freie Lebensmöglichkeit zu haben. Die Diplo-

me sind übernational, wissenschaftliche Kongresse finden auf der ganzen Erde statt, zur gemeinsamen Sprache wird immer mehr Englisch, ebenso in der Wirtschaft.

Wissenschaft ist wertfrei, doch hat sie einen strengen Ethos innerhalb ihrer Gemeinde, daß nämlich neidlos jede bessere Theorie von allen anerkannt werden muß, im Gegensatz zu den fundamentalistischen religiösen Bekenntnissen, die eine unumstößliche Wahrheit zu besitzen glauben.

Die Haltung der akademischen Welt ist aber nicht notwendig agnostisch, wie die Ansätze einer neuen Physik in Amerika zeigen, sobald die Frage nach dem Sinn für das Subjekt gestellt wird. Doch die postulierte Sinnlosigkeit des heutigen Menschen verstellt für viele die Sinnsuche.

Die Wissenschaft steht in enger Beziehung zur Wirtschaft, in der der amerikanische Kapitalismus mit den multinationalen Korporationen den Grundnenner zeigt. Positiv ist an dieser Einstellung der Mangel an Selbstmitleid, daß jeder es sich selbst zuschreibt, wenn er scheitert. An Stelle eines erkennbaren Sinnes treten nun in den westlich inspirierten Ländern die Kirchen. Sie erheben ein Weltgedicht anstelle der Mathematik zum Kriterium und postulieren damit eine Zweiheit wie bei den Christen und Moslems den Gegensatz von Gott und Teufel mit der Notwendigkeit des Kampfes gegen das Böse der Andersgläubigen.

Die Zerstörung der Welt durch Technologie, ohne Rücksicht auf die Natur, die negative Rolle der multinationalen Korporationen ist offensichtlich. Nach dem Ende des brutalen russischen Kommunismus kehrt aber die solidarische Einstellung zurück, daß jeder Mensch ein Recht darauf hat, daß ihm der Staat ein Mindesteinkommen garantiert. Aber die sozialistische Ideologie geht von der Bosheit der Reichen aus, mit der Enantiodromie, daß die Gewerkschafts- und Parteifunktionäre sich ebenso bereichern wie früher Fürsten und Aristokraten oder Großbürger.

Selbstverständlich ist der Staat auf Wohlfahrt gerichtet. Großmachtsehnsüchte sind nicht mehr aktuell. Die Erde ist ein Ganzes geworden. Diese Grundannahme der Ökologie ist die südliche Richtung. Aber viele der befreiten Länder sind national ideologisch und glauben, daß nur ihre kleine Weltsicht das Alleheilmittel ist, fallen also noch mehr in die Vergangenheit zurück wie die Wirtschaftler, Wissenschaftler, Technokraten und linken Revolutionäre.

Hier hat die grüne Bewegung einen zukunfts-trächtigen Ansatz gefunden, im Kampf für die Erde und die multikulturelle Vielfalt. Aber viele Pioniere, vor allem in den Anfangsjahren, vergaßen den Ursprung aller religiösen Traditionen. Er liegt in der vorsprachlichen Initiation. Nur jener, der den Vorhang zur Todeswelt zerrissen hat, kann ein ganzheitlicher Lehrer der anderen werden. Die Stammesinitiation ist nicht ein Bekenntnis, sondern eine magische Erfahrung, ein Aufstieg in der Verantwortung für die Gesellschaft, ohne den die besten Absichten letztlich in der Wirrnis enden.

Im Rahmen der noch existenten Stammes- und Klankulturen, deren Tage gezählt sind, ist die kritische Erhellung des Jenseits nicht möglich, aber in Europa gibt es eine Tradition, die sich gegen Wirtschaft, Macht und akademische Pseudoautorität unterschwellig gehalten hat und in den letzten dreißig Jahren an die Öffentlichkeit kam: die Esoterik oder Weisheitstradition.

Die Weisheitstradition kennt keine wissenschaftliche Entwicklung, sie ist gleichsam der sprachliche Innenbau des persönlichen und kollektiven Organismus. Ihr Ursprung ist der Beginn der Weltgeschichte vor 11 000 Jahren, in der neolithischen Revolution die Mutation vom homo faber, dem werkzeugschaffenden Tier, zum rational sprachlichen Menschen, dem homo sapiens. Als Mutation bedeutet sie die Trennung der Gehirnhemisphären, in heutiger Sprache die Unterscheidung von Raum, Zeit und Zahl, die durch die Befreiung der Hände möglich wurde.

Mathematik ist heute in der Wissenschaft das entscheidende Kriterium. Was nicht mathematisch bestimmt werden kann, bleibt bloße Meinung. Das Ausmaß des verstandenen Wissens, oder der Weisheit, Episteme, ist immer kleiner als die Erfahrung und Meinung, Doxa. Weisheit ist das Wissen hinter dem Wissen.

Erst die moderne Religionsphilosophie hat gezeigt, das sowohl der Weg nach außen in die Natur als auch nach innen zum Geist sich Wirklichkeiten nähert. Wie ERNST MACH sagte, *die Sinne trügen nie, sondern nur die Interpretationen*. Das gleiche gilt in der Religionsphilosophie für den Bereich des Traumes und des Todes. HENRI CORBIN hat im Anschluß an die ismaelitische Mystik diese Wirklichkeit als »*imaginale Welt*« bezeichnet, im Unterschied zur Einbildung und Phantasie. In diese Welt kommt niemand ohne die Hilfe eines

Älteren, der den Vorhang zwischen Leben und Tod zerrissen hat. Nur jener, der diese Initiation erlebt hat, war in der vorschriftlichen Welt vollgültiges Mitglied des Klans oder des Stammes, wie MALIDOMA PATRICE SOMÉ in der Schilderung seiner Einweihung bei den Dagaras in Westafrika treffend beschreibt. Man wird auf die Erde in die Zeit aus dem Geist geboren, um im Diesseits seinen persönlichen Entfaltungsrahmen zu bestimmen.

Die Gesundheit des lebenden Menschen wird durch die embryonale Entwicklung im Mutterleib fraktal gelenkt, wobei das Kind nach 52 Zellteilungen funktionsfähig ist. Durch Erkenntnis dieser sowohl biochemischen als auch psychischen Schritte läßt sich bei Krankheit der Zugang zur eigenen Heilkraft wieder entdecken, dem Archeus des PARACELsus, oder dem Chi der Chinesen. Voraussetzung ist, daß der erwachsene Mensch die Urkraft des zero-point field (ZPF) erfährt, chinesisch Chi geheißen – der Urraum unendlicher Energie, der aller kosmischen Ordnungen und Entfaltungen zugrunde liegt und alle Wesen in ihre Mitte bringt.

Die jüngsten Erkenntnisse der Naturwissenschaft zeigen ein wesentliches Paradigma der Rückkehr zur Ganzheit im Durchstoßen des »*local cultural consensus*«, wie ihn die chinesischen Kriegskünste lehren. Nur wenn der Mensch seine Mitte in der Erdmitte sinnlich und imaginal spürt, kann sein Subjekt erwachen.

Durch Chi Gong, Tai Chi, Yoga und andere Disziplinen ist die Bewußtseinswandlung heute zugänglich. So kann man sagen, daß die Herrschaft der kopernikanischen Welt in der Zerstörung des mittelalterlichen Kosmos einen Aspekt der negativen gesellschaftlichen Entwicklung brachte. Der nicht objektive Sinn wurde subjektiv, aber auch wissenschaftlich gibt es nur subjektive und intersubjektive Wahrheit.

Der Kosmos beruht auf dem Chaos, wird geschaffen aus der Urkraft des ZPF durch die vier Attraktoren, die physikalische Grenzwerte darstellen. Sie werden fraktal nie erreicht, sind aber dem sinnlichen Gewahrsein inhärent. Man spürt etwa, daß einer falsch singt; wie GOETHE sagte: »*Das Höchste wäre zu erkennen, daß alles Faktische schon Theorie ist, man suche nichts hinter den Phänomenen, sie selbst sind die Lehre.*«

Entscheidend für die Subjektwerdung ist, daß nur aus der geozentrischen Perspektive die Nachtwelt sinnlich zugänglich wird. Die meisten Träu-

me sind REM, Wiederherstellung des mentalen Gleichgewichts. Doch durch die Entscheidung, die Wesen des Jenseits zu suchen und zu erkennen, werden diese zugänglich und antworten. Gewahrsein ist nicht das Funktionieren in der Gegenwart, sondern das Erfassen des Subjekts als punkthaften Augenblick, die nullte Dimension mit dem Göttlichen als der großen Potentialität hinter den Attraktoren. Dies ist seit der Jungsteinzeit die Welt der sakralen Mathematik, der Ziffern als Namen Gottes, wie sie die jüdisch-spanische Kabbala am Ende des Mittelalters definierte.

Der gemeinsame Nenner des jungsteinzeitlichen Wissens oder der Weisheit erscheint in vielen Visionen und esoterischen Systemen als das Rad, wie ich schon in anderen Büchern ausgeführt habe. Aber die Initiation in das Erleben der jenseitigen Welt, indianisch als Schritt vom Tonal zum Nagual und darüber hinaus zum unsterblichen geistigen Wesen ist ebenso langwierig wie die embryonale Entwicklung im Rhythmus des Mondes. Er bedeutet die Lichtwerdung und wurde bis in die letzten Einzelheiten durch die tibetanische Überlieferung im Totenbuch dargestellt, dem Bhava Chakra, das den Menschen an die Unterwelt bis zu seiner letzten irdischen Inkarnation fesselt.

Diese Tradition ist allen Klans und Stämmen der Erde gemeinsam, wir folgen nun der buddhistischen Tradition, da sie am bekanntesten ist.

Menschheitsgeschichtlich ist der Buddhismus eine junge Entwicklung, doch das Wissen des Jenseits reicht zurück bis in die Altsteinzeit, wie die Entschlüsselung der afrikanischen und der indianischen Überlieferung gezeigt hat; aber nicht in wissenschaftlicher Hinsicht, als schulische Übung, sondern existentiell bei den Pionieren des *human potential movement* und der transpersonalen Psychologie.

Eine entscheidende Entdeckung kam durch GIORGIO DE SANTILLANA im Buch »Die Mühle des Hamlet«, worin er nachwies, daß die Mythen der Astronomie folgen. Das Wissen der Sterne ist vor den Religionen und Mythen und daher lassen sich alle Traditionen der Stammeskulturen entschlüsseln.

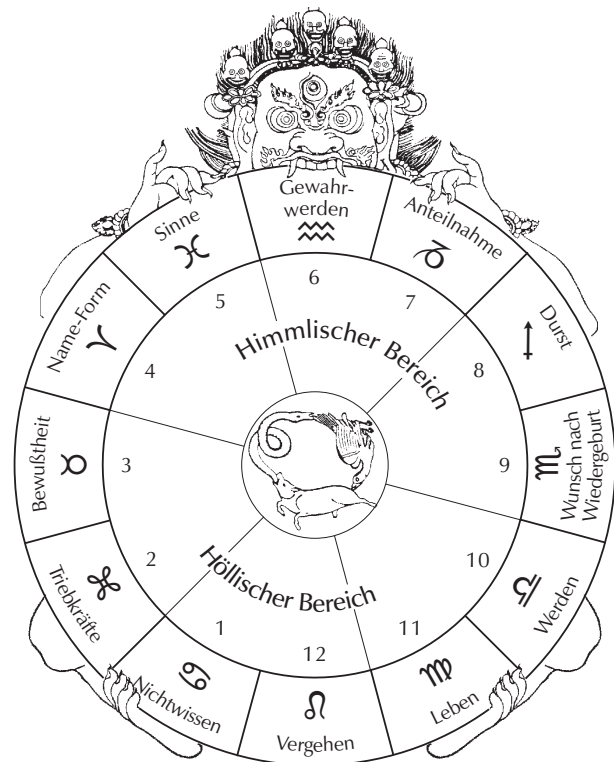
Das Buch erschien 1969 am Höhepunkt der Ost-West-Auseinandersetzung und blieb unbenutzt, obwohl sein Autor in der auf der ganzen Erde anerkannten naturwissenschaftlich-technischen Universität Amerikas, dem M.I.T., Wissenschaftsgeschichte lehrte. Erst 1993 begann das große Publikum aufmerksam zu werden, vor allem

durch die deutsche Übersetzung, die die Quellen erweiterte und von der Mitautorin HERTHA VON DECHEND, Professorin für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Frankfurt, herausgegeben wurde.

Betrachten wir nun das Wissen über die nachtodliche Existenz im Raster des Bhava Chakra und der astronomischen Entsprechung. Der Geist ist zeitlich, die Erde räumlich zu verstehen und ihre Vereinigung menschlich, die Grundlage der Weisheit des Gewahrseins.

|    |   | Nagual     |                                   |
|----|---|------------|-----------------------------------|
| 0  | ☿ | Luzifer    | Schwein, Schlange, Hahn 464 Jahre |
| 1  | ♇ | Pluto      | Nichtwissen 254 Jahre             |
| 2  | ♆ | Neptun     | Triebkräfte 164 Jahre             |
| 3  | ♅ | Uranus     | Bewußtheit 84 Jahre               |
| 4  | ♄ | Saturn     | Name-Form 29 Jahre                |
| 5  | ♃ | Jupiter    | Sinne 12 Jahre                    |
| 6  | ♂ | Mars       | Gewahrwerden 2 Jahre              |
| 7  | ☉ | Sonne      | Anteilnahme 1 Jahr                |
| 8  | ♀ | Venus      | Durst 225 Tage                    |
| 9  | ☿ | Merkur     | Wunsch nach Wiedergeburt 88 Tage  |
| 10 | ☾ | Mond       | Werden - Lehrling 29 Tage         |
| 11 | ♁ | Erde       | Leben - Geselle Tag - Tierkreis   |
| 12 | ♆ | Polarstern | Vergehen - Meister Ruhe           |
|    |   |            | Weltenjahr Lebenskreis            |

Luzifer wurde 1973 von BRADY errechnet, ist ein schwarzes Loch, nur als Schwerkraftzentrum zu bestimmen. Im indianischen Mythos ist er die ehemalige Zwillingssonne, die in ihrem Tod das Planetensystem gebar.



Vom Leben her gesehen sind die Planeten die Stufen, die zeitliche Himmelsleiter, sie reichen von der Erdmitte bis zum Polarstern, die Zeitrhythmen vom Mond bis zum Luzifer. Vom Raum her geht der Weg zurück. Wir betrachten nun die buddhistische Ordnung in Zusammenschau mit anderen Initiationen, vor allem der von MALIDOMA PATRICE SOMÉ gebrachten Schilderung der Dagara-Einweihung und der australischen Traumzeit.

Nach der Auffassung der Afrikaner, Indianer, Australier und der Tibeter ist alles Leiden auf der Erde eine Wirkung des Bhava Chakra. Es ist nicht therapeutisch zu integrieren, sondern nur rituell in der Metapolitik.

Der Beginn jeder Initiation ist das Erleben der Todesschwelle. Im Sterben verliert der Mensch seine Zeitlichkeit, plötzlich ist er nur Energie, sein Körper wird für einen Augenblick sonnenhaft; die Begegnung mit dem weißen Licht. Aber das Wesen ist noch nicht imstande, aus dem Licht zu wirken, bis es alle Fähigkeiten und Möglichkeiten seiner Geschichte integriert hat. Scheinbar werden alle Inhalte des Bewußtseins in Form einer Rekapitulation einbezogen, die am Gewahrsein vorbeizieht. Physikalisch gesprochen taucht die Zeitmonade in das schwarze Loch ein, alle Bewußtseinsinhalte bleiben aussen im Ereignishorizont. Das Licht wird zum Feuer; nur der Kraftaspekt des Selbstes, also die Wärme, kann das schwarze Loch wieder verlassen. Bei der von MALIDOMA beschriebenen Initiation springt der Adept durch ein Loch in einem Büffelfell, und kommt brennend wieder heraus, oder versinkt darin.

Er muß, wie auch DON JUAN bei CASTANEDA es schilderte, Lichtfäden ergreifen, um nicht in den Abgrund heruntergezogen zu werden. Denn nun wird er im Geist geboren, der im Augenblick des Todes im Gegensatz zum Körper ganz jung ist.

Nun hat jede Kulturmonade eine bestimmte Tradition als Traum, die den Stamm ausmacht. Die große Illusion der abendländischen und islamisch-orthodoxen Welt war zu glauben, daß irgend ein Bekenntnis die absolute Wahrheit enthalte. Aber Menschen leben in ihrem möglichen endgültigen Aufstieg zum Licht, zum Paradies in einer bestimmten Tradition, die zwar ihren Ursprung in einer himmlischen Konstellation hat, aber nur soweit wirkt, wie sie von Menschen getragen wird, die an

den Ahnen anknüpfen. Solange die Welt räumlich organisiert war, in Reichen, Völkern, Städten, Stämmen und Klans, war dieser Traum verpflichtend, und lieber starb einer, als daß er seinen Glauben und seine kollektive Identität aufgab.

In der Wassermannzeit des globalen Denkens wird jede Tradition relativiert, und der einzelne, der immer in gleicher Entfernung zur Erdmitte ist, hat als Partner die Menschheit, ja das ganze Leben, den Menschen im All, dessen Urbild der Tierkreis ist.

Die Sprache des befreiten Menschen ist die Zahl, die nur Sinn und keine Bedeutung hat, und damit das Rad. Dadurch wird der Schleier vom Jenseits durchlässig und wir können alle Stufen der Initiation bis zurück zur Erdmitte sowohl geistig als auch körperlich bestimmen, wenn wir unsere Seele als Brücke und Gefäß der Liebe annehmen.

Stößt der Adept nicht im Tod als Heiliger durch das schwarze Loch zum weißen Licht, dann erscheint wieder die Selbstsucht, die der Buddhismus durch die drei Tiere in der Nabe des Bhava Chakra beschreibt: Schlange, Hahn und Schwein, Haß, Wahn und Gier. Diese drei sind dem Wesen leidvoll bewußt, aber die Erdgöttin verlangt die totale Lösung von all jenen Erfahrungen und Eigenschaften, die nicht mit dem Wesen energetisch verschmolzen sind.

Nicht die menschliche Familie, sondern die geistige erwartet nun den Initiierten im Jenseits, begrüßt ihn nach seinem Auftauchen aus dem schwarzen Loch als neu geboren. Der Geist ist im Tode einfach und jung, und das Selbst muß seine Heimat auf der Erde wiederfinden, indem es die Himmelsleiter im Chi heruntergeht, und in jeder Schicht alles Unwesentliche ablegt, was für den persönlichen Stolz dem Fegefeuer gleicht.

Seelisch und physisch ist das All eine Ganzheit. Die Kommunion muß alle Wesen über Pflanze, Feuer, Stein und Tier umfassen, erst dann wird die Liebe zu allen Wesen, die Karuna des BUDDHA, zum Kennzeichen des befreienden Boddhisattva, dessen einziges Ziel das Erwecken jedes Wesens ist, also nicht mehr an die geprägte kulturelle Tradition gekettet bleibt.

Dem aus Luzifer heraustretenden Selbst sind sechs Welten zur Reinkarnation offen: die göttliche, die heldische, die tierische, die der hungrigen Geister, die höllische voll von eingebildeten Qualen und die menschliche der irdischen Wie-

dergeburt. Keine dieser Welten ist das Paradies im Sinne der prophetischen Religionen, sondern diese Geister dienen in uns unbekannter Weise dem All, müssen aber sterben, um wiedergeboren zu werden. BUDDHA beschreibt in seiner letzten Predigt ein Dasein in zwei Stufen, hat einer die Selbstsucht in einer Inkarnation, also Haß, Wahn und Gier überwunden, dann kann er in der zweiten oder nächsten aufsteigen und durch Einbeziehung der Himmelsleiter das Nirvana, die Alleinheit erreichen, wenn er wie BUDDHA kündigt, die Illusion aufgibt, sich auf dem Weg zum Heil zu befinden. Solch ein artikulierter Heilsweg würde andere Wesen ausschließen.

Die Erkenntnis des deterministischen Chaos zeigte, daß der Urgrund des zero-point field durch den seltsamen Attraktor die Wirklichkeit erschafft und lenkt. Den Zusammenhang aller Attraktoren bildet das Rad. Es ist aber nicht dem tonalen Nachdenken zugänglich, sondern nur der Intuition des nagualischen Traumes. So kehrt sich in der Wassermannzeit der Bezug um. Sinn des Daseins ist die Einstimmung in die imaginale Welt des Nagual, und der Tonal, die Leistung des Lebens, ist der Weg der Selbstaktualisierung. Die Pioniere des New Age haben viele Traditionen entschlüsselt, die die nachtodliche Welt im Sinne des Bhava Chakra bestimmen, aber unter dem Begriff der Therapie und Selbstheilung mißverstanden, ohne Bezug auf die öffentlichen Krisen zu nehmen. Tatsächlich ist aber die Befreiung des Menschen öffentlich, das Selbst, der Funke aus der Schöpfung muß über das Ich, die zeitlich-öffentliche Funktion während des Lebens, langsam die Teilnahme an der Menschheit erreichen.

Hierzu müssen wir die afrikanischen Voraussetzungen der Klan- und Stammestradiation, wie sie MALIDOMA beschreibt, als Ansatz des Bhava Chakra nehmen.

Die Esoterik, die heute bereits 30% der deutschsprachigen Neuveröffentlichungen umfaßt, muß vom privaten in den öffentlichen Sektor überführt werden. Das Ziel einer Metapolitik: Sinn des Lebens ist Menschwerdung, Wandlung der Gemeinschaft in ihrer Rückkehr in das globale Dorf im Anschluß an die jungsteinzeitliche Revolution, aber auf sprachlicher Ebene. Die Auferstehung betrifft nicht das Naturwesen, sondern das Kulturwesen.

Lebende und Tote sind eine Einheit, beide gesteuert aus der Neuen Erde, dem Paradies hinter dem Polarstern. Wer körperlich stirbt, wird im Geist wiedergeboren, empfangen von allen jenen,

die zu einem gehören, der geistigen Familie. Wird er auf der Erde geboren in seine fleischliche Familie, dann bemüht er sich in seiner Lebenszeit, die Arbeit an der Welt, in den Worten GURDJIEFFS in Arbeit an sich selbst zu verwandeln. Diese Zweifelt ist, wie JEREMY RIFKIN gezeigt hat, ebenso wie die seelische Lebensgemeinschaft, seit der Aufklärung verloren gegangen. Sie läßt sich nicht in der Sorge um das Leben oder im Erfolg wiederfinden, nicht durch die Politik des Überlebens, die Konsumgesellschaft, die sozialistische Gemeinschaft oder die vorgestellte Elite der agnostischen Wissenschaft, auch nicht durch den erwachenden Fundamentalismus der dritten Welt, sondern nur durch Erkenntnis unserer gemeinsamen Wurzel in der vierten Welt, bei jenen Menschen, die in der mündlichen Klan- und Stammeskultur noch das Wissen haben; die paar hunderttausend Aborigines der Welt, die den Zusammenhang von Diesseits und Jenseits noch leben und lehren. Aus ihrer Sicht wollen wir nun die Entdeckungen der transpersonalen Psychologie in ihre Ordnung zurückführen; die der BUDDHA als erster in Worte gefaßt hat.

0 ☉ Luzifer ist der **Ausgangspunkt**, der Ereignishorizont hat sich verräumlicht. Es gibt kein Karma, das über den Tod zeitlich hinausreicht, sondern das Erbe der letzten Existenz ist die Motivation zur neuen. Der Geist ist jung im Alter. Im Übertritt zur neuen Existenz im Geist wird jetzt die Ernte des Lebens in neun Stufen aufgearbeitet, die durch die Sphären der Planeten bestimmt sind.

☿ 1 ♀ Die Entfaltung beginnt im **Nichtwissen** des Pluto, im Bhava Chakra in Entsprechung zum Tierkreiszeichen Krebs, dem Beginn des Weltenjahres. Pluto war mythisch Herr des Hades und des Reichtums, und der Hades ist griechisch die ewige Wiederholung im Mythos bei Tantalus und Sisyphos. Durch die Maschine, die Technologie und die Computer wird Pluto vom Feind zum Freund: die frühere Hölle, die durch die Trennung des Menschen von der Erdmutter in den prophetischen Ichreligionen entstand, wird zum positiven Ansatz. Es gilt die Sprache um das Wissen zu klären, sie auf das Rad und die Zahlen zurückzuführen, und sich sämtlicher negativer Aussagen zu enthalten.

⌘ 2 ♃ Dies ist die Erkenntnis des Neptun, des gesellschaftsbestimmenden Planeten, der entpersonalisiert und auf die **Triebkräfte**, die vier Aspekte des Chi in den Attraktoren zurückgeführt wird, wobei der seltsame Attraktor das wahre Subjekt schafft. Die Vierheit der Attraktoren prägt das Großhirn und die Erde: das Wachen des Torus-Attraktors im Körper und des Empfindens der westlichen Hemisphäre, die seelische Reflexion des Grenzyklus-Attraktors der nördlichen der Technokraten, des Denkens und der Seele, die Traumwelt und Religiosität des Fixpunkt-Attraktors der östlichen, des Fühlen und Geistes, und schließlich die Menschheitstradition des seltsamen Attraktors der südlichen Klan- und Stammeskulturen in Afrika, Australien, Südamerika und Tibet in Zusammenhang mit der schamanischen Überlieferung im Wollen und Gewahrsein.

Neptun im Rad ist geometrisch das Sechseck und Radius, er allein vermag das Wesen zu konstellieren, und sowohl die Urfamilie als auch die geistige Gemeinde zu integrieren. Die Triebkräfte sind der Zugang zur kollektiven Energie, die nicht aus der diesseitigen Anstrengung sondern nur aus dem Jenseits gesteuert werden kann.

⌘ 3 ♂ Uranus, **Bewußtheit**. Hier ist das Gebiet der Information, des Lehrens und Lernens, der Zugang zum Lebenskreis und zur Entwicklung der anderen. Eine Gemeinschaft, die auf Konsum, Besitz, revolutionärem Kampf oder auf bürgerlichem Traditionalismus gegründet ist, dehnt das Reich der lebenden Toten, wie die Indianer die zivilisierten Weißen bezeichnet, immer mehr aus. Das Verständnis der Zeitriten, des Jahres-Lebenskreises und des Weltenjahres im Erdheiligtum, kann die gefährlichste aller Verfallenheiten, nämlich die Ideologie, überwinden, die buddhistisch aus der Welt der Götter und Helden herrühren.

Der Weg hierzu ist die philosophische Astrologie, die den Zusammenhang von Leben und Tod erkennt und lebt, und den Kreis des Daseins in eine aufsteigende Spirale verwandelt.

Υ 4 ♄ Saturn. **Name-Form**. Diese Stufe der nachtodlichen Existenz erfährt die Notwendigkeit der geschichtlichen Folge. Hier droht die Gefahr der Grausamkeit, wenn der Mensch nicht die Elementale, die Geister von Erde, Wasser, Luft und Feuer in der Traumwelt inkarniert und damit sein Leben aus den primitiven Ichstrategien in die historische Entwicklung einbezieht, deren Schwerpunkt im Tonal ist. Immer ist man gleichzeitig Schüler und Lehrer und steht mit den gleichgeordneten Genossen in geselliger Freundschaft. Das saturnische Zeitalter war mythisch das Goldene, weil der saturnische Impuls das Überleben auf das Notwendige reduziert, und somit die Identifikation mit Stellung und Macht überwinden kann.

⌘ 5 ♃ Jupiter, **Sinne**. Saturn unterscheidet die Imponderabilien, doch Jupiter erkennt die Ahnen, die Heiligen Weisen, und richtet die Ehrfurcht auf deren Würde. Die Ahnen zeigen das menschheitliche morphogenetische Feld, sie sind die Träger der Akashachronik, des sprachlichen Niederschlags im Chi, das sich jedem über die Intuition eröffnet, wenn er seiner Motivation sicher ist.

⌘ 6 ♂ **Gewahrwerden**, Mars. Viele Gestorbene sind nicht heilig, sondern haben die egoistische Tendenz, die Selbstsucht, symbolisiert in Schlange, Schwein und Hahn, als Motivation verhärtet, in enger Beziehung zu den hungrigen Geistern. Nur im Kampf kann man ihnen entgegentreten, aber nicht im Sinne des Vernichtens, sondern wenn man sie zur Umkehr zum Licht bringt, nachdem man ihre weltliche Wirkung zunichte gemacht hat und sich auf das unsterbliche Wesen konzentriert.

⌘ 7 ☉ Sonne, **Anteilnahme**. Hier erfolgt der Subjektwechsel zum Wesen, der Mensch wird strahlender Mitarbeiter des Lichts, sobald er sich daran erinnert, daß auch seine Sonne nur Teilhabe am Ganzen ist. Er erkennt sich als Sonnenbruder und -schwester, noch nicht im Paradies, doch im Streben nach dem Guten, Wahren, Schönen und der kosmischen Gerechtigkeit. Er hat das Schutzschild der Chakren vervollkommnet und ist

in den Worten LAO TSES eine siebenlöchrige Flöte, auf der Gott seine Melodien spielt.

- ↗ 8 ♀ Venus, **Durst**. Hier wird der buddhistische Begriff besser mit Begehren übersetzt. Man spürt, daß man einer neuen Existenz bedarf, bereit ist, einen weiteren Schritt der Menschwerdung auf einer der Erden zu vollziehen.
- ♠ 9 ☿ Merkur, **Wunsch nach Wiedergeburt** als Gottesbote. Die neun embryonalen jenseitigen Schritte sind beendet, durch die Befruchtung beginnt eine neue irdische Existenz. Jetzt folgen die drei Stufen des irdischen Daseins, vom BUDDHA beschrieben als Werden, Leben und Vergehen, zehnter, elfter und zwölfter Abschnitt. Die embryonale Existenz, Ursprung der Gesundheit, ist im Zeichen des Mondes und führt mit der Geburt zum Lehrling. Das Leben ist im Zeichen des Gesellen der Geselligkeit, der seelischen Kameradschaft, und der bewußte Tod ist das Lehren und das Weitergeben der Frucht des Daseins als Teil des Menschheitserbes: wer die Meisterschaft erreicht im Löwen, der ist eine Brücke zu der Neuen Erde, zum Paradies, und kann durch ein magisches Objekt, einen heiligen Gegenstand oder Bau, immer wieder die Menschen auf der Erde aus der Verzweiflung führen.

Die Erkenntnis dieser Aufgabe wird durch Chiron vermittelt, den heilenden Tiermenschen, der den Zusammenhang mit der Natur heute sprachlich wiederherstellt. Ich vermute, daß dieser ehemalige Komet mit der neolithischen Revolution vor 11.000 Jahren zum Teil unseres Sonnensystems wurde und die Mutation erbrachte.

Die mittelalterlichen Bauhütten, die Handwerkstraditionen und seit dem 18. Jahrhundert die Freimaurer bewahrten die europäische Esoterik vor dem Vergessen. Heute nun können wir aus der Kenntnis der Gehirnphysiologie die körperliche Grundlage der Weisheit erkennen. Das menschliche Gehirn ist senkrecht in drei Bereiche gegliedert. Das Stammhirn mit dem Rückenmark ist Schwerpunkt des körperlichen Erlebens. Das limbische System mit den bedingten und unbedingten Reflexen in der Wiederholung der Lust und dem Vermeiden von Schmerz ist die Grundlage der

Seele, und der früher geschilderte vierfältige Neocortex ist die Grundlage des Geistes. Diese drei werden im menschlichen Leben im Hintereinander, grob in den Saturnabschnitten von 29 Jahren, entfaltet.

- ⊕ 10 ☽ **Werden**. Das Kind lebt körperlich im Stammhirn, seiner Erkundung der Welt gilt die Hauptzuwendung. In der Zivilisation ist dies der Lehrling, er muß die Sprache und das Wissen erlernen, die Schulbildung, die notwendig ist, um in einer Gesellschaft öffentlich tätig zu werden, das jeweilige Diplom ist sozusagen der neue Ritterschlag, um mitwirken zu können.

- ♠ 11 ⊕ **Leben**. Geselle kommt aber nicht von Competition, sondern von gesellig, das heißt, den anderen seelisch zu achten und zu fördern. In der kulturellen Anthropologie nennt man diesen zweiten Zustand »*local cultural consensus*«. Der Geselle lebt im limbischen System, dem Säugetierhirn nach MCLEAN, das Kind lebt im Reptilhirn, das den Zusammenhang mit der Natur noch nicht verloren hat. Aber irgendwann stellt sich der Geselle die Frage, wo sein eigenes Wesen sich entfalten kann. In Afrika und bei den Indianern ist dies das Finden der Medizin, des heiligen Namens, der persönlichen chironischen Aufgabe, wo und wie man an der Entfaltung der Menschheit teilnehmen kann, um eine Brücke zwischen Himmel und Erde zu bilden.

- ♠ 12 ♀ **Vergehen**. In der politischen Demokratie gibt es keine Meister, sondern der Geselle ist die höchste Form, die Anerkennung der Meinung und des Handelns des anderen auf Grund der Menschenrechte, der akzeptierten Freiheit und Gleichheit aller. Nehmen wir die Definition der Freiheit von KANT und GOETHE. Frei ist der Mensch, der sich von seiner Vergangenheit gelöst hat, buddhistisch gesprochen sein Karma überwand. Wenn zweitens niemand ihm anschafft, was er zu tun hat, also die politische Unabhängigkeit. Diese beiden kantischen Begriffe werden ergänzt durch die beiden goetheschen: frei ist einer, der den Einklang mit seiner Motivation, seinen Wesenswünschen gefunden hat und nicht

fremden Bildern nachjagt. Doch die wirkliche und letzte Freiheit ist in der Meisterschaft, daß man ein Gebiet der Zivilisation so beherrscht, daß der eigene Sinn für andere nützlich wird, wenn also die nationale Kultur in die Weltkultur mündet. Der Menschheitsweg geht in der prophetischen Offenbarung vom Garten Eden, dem Einklang mit der Natur, zur heiligen Stadt, gebaut aus Juwelen wie das himmlische Jerusalem. Der Geselle müht sich, der Meister kann und hat Fortuna, so heißt es in der mittelalterlichen Tradition; Fortuna heißt, er ist wieder zur Ganzheit durchgestoßen, wie es die Stammes- und Klankulturen vor der Erfindung der Schrift hatten, doch er kann das Gewahrsein jetzt auch kritisch erklären, indem er die Frage nach Subjekt und Sinn überall stellt und nicht bei Meinungen stehen bleibt. Wieder in kantischen Worten: der Philosoph hat keine Meinung, sondern beschränkt sich auf Einsichten. Aber Philosophie ist nur die Polizei der Vernunft, die Menschheit ist in geistiger Entwicklung. Damit kommen wir zur endgültigen Bestimmung des Begriffes einer Metapolitik: sie muß einerseits Diesseits und Jenseits umfassen, zweitens die große Gemeinschaft der Wesen pflegen im Sinne der Sangha, der buddhistischen Gemeinde, Karuna des Mitfühlens und drit-

tens einen Ort haben, wo nur das Positive besprochen wird, gleichsam als Gipfel der multikulturellen Zivilisation.

Alle Kulturen und Sprachen im Sinne des local cultural consensus sind historisch-geographische Dichtungen, mit einem eigenen Schicksal. Durch die Frage nach dem Sinn wird ihre Menschheitsgültigkeit offenbar und trennt sich vom folklorisch Zufälligen.

Kultur ist kein Wert an sich, sie ist das Material der Selbstaktualisierung. Hier sehen wir, wie in den letzten dreißig Jahren bereits die notwendigen Kriterien im human potential movement und in den Religionsphilosophien verfügbar gemacht wurden. Die höchste Autorität der Welt kann kein ethisches Gremium sein, schon SOKRATES bestimmte wie KANT die Ethik nur als formal, nicht als inhaltlich-materiell wie die Kirchen. Sie muß immer am Mitmenschen geprüft werden.

Sobald man die Eigenmächtigkeit der Kulturen in die Polyphonie des Welttheaters verwandelt, ist der Weg für jeden jungen Menschen offen; durch Absage an negative Geschichte sein Leben vom Augenblick an zu beginnen, und die Entfaltung seines Wesens im Zusammenhang mit allen anderen Entwicklungen zu sehen. Aus diesem Grund heißt Wassermannzeit das Reich des Friedens und der Freundschaft, und Gott offenbart sich als die personale Einheit der Menschheit, als Mensch im All, der werdende Gott.

## METHODEN ZUM INNEWERDEN DER ZEIT

In der ersten Ausgabe des Pleroma versuchte ich den Beziehungsquell des werdenden Wollens in der Wassermannzeit, den Tierkreis – Mensch im All, ansatzweise in einer Phänomenologie des Geistes darzustellen, da der geistig polare Wirklichkeitsbezug in der Wassermannzeit, aufgrund der Einstimmung des Weltenjahres in die Achse Wassermann – Löwe, zum ersten mal bewußt zugänglich werden kann. Das heißt, daß das Weltenjahr in seiner werdenden Kreisbewegung, auf seinen Ausgangspunkt bezogen, die erste tatsächliche Polarität einnimmt und der Kreis sich zu schließen beginnt.

Nun möchte ich näher auf einige der Prämissen der Arbeit an sich selbst, die der phänomenologisch polare Bezug der Beziehung ICH-DU erfordert, eingehen, wobei das DU jegliche Sphäre – vom Stein bis zu Gott einschließen kann, und sich durch die Qualität der Zahl 3, als vermittelndem Prinzip, darstellt. Als Symbol sind der 3 die Qualitäten der Verschmelzung in der 2-heit und der Transformation inhärent, um 2 weitere Möglichkeiten der Qualitätsbeschreibung der 3 zu benennen. Weiters steht sie für die Ebene des Lernens, wobei die vorher genannten analogen Qualitätsbeschreibungen, dieser Ebene inhärent sind, oder präziser formuliert : Wie erlerne ich zu Lernen.

Die Arbeit an sich Selbst, als Erlernen des Lernens, läßt sich vorerst einmal, als das Bewußtmachen der verschiedenen phänomenologischen Qualitäten von Aufmerksamkeit und den Aufmerksamkeiten innewirkenden Zuständen von Bewußtheit, gesteigerter Bewußtheit und sehr gesteigerter Bewußtheit, beschreiben. Die Arbeit an und mit den gesteigerten Zuständen von Bewußtheit führt ins Gewahrsein. Wenn also wirkliches Gewahrsein erreicht werden will, ist zu vorderst Bewußtsein nötig.

Grundsätzlich stehen dem Menschen nach der Möglichkeit seiner Selbstentwicklung 3 qualitative Formen von Aufmerksamkeit zur Verfügung.

Unter Selbstentwicklung wird die Entwicklung aus der Selbstverwicklung (des menschlich mechanischen Bewußtseins mit seinen Identifikationen, Wünschen, Zu- und Abneigungen auf den niederen Stufen der ersten Aufmerksamkeit – einer

manipulierten Form von Bewußtsein) verstanden, welche, aufgrund von angelegten Mustern kultureller und sozialer Art, sowie den unbewußt kollektiven Strukturen der Archetypen (Götter), ihre falsche Wirklichkeit erfährt.

Jede der ersten beiden Grundqualitäten von Aufmerksamkeit (Erste Aufmerksamkeit und Zweite Aufmerksamkeit) gliedert sich in sich wiederum in verschiedene Stufen qualitativer Ausformung von Energie oder Kraft. Auch die dritte Aufmerksamkeit läßt sich durch verschiedene ineinander überfließende Schwingungszustände und Dichten beschreiben. Wobei mir diese funktionalen Anordnungen bei diesem Text im Moment als überflüssig, bzw. als ein auf die falsche Fährte locken, erscheinen.

An diesem Punkt möchte ich betonen, daß es sich bei den Stufen um eine von mehreren strukturellen Möglichkeiten, im Hinblick auf die verschiedensten Zuordnungsmöglichkeiten, handelt. Als Anhaltspunkt für diese Aussage möge der kabbalistische Lebensbaum dienen, welcher die 3 Hauptqualitäten von Aufmerksamkeit in seinen 3 Säulen mit ihren nach oben strebenden Qualitäten und ihren Verbindungen, ausgehend von Malkuth – der Welt der Erscheinungen von Materie – bis hin zur göttlichen Monade, und diesen Aufstieg wiederum in drei horizontal getrennten und überfließenden Ebenen, beschreibt.

Bei strukturellen Beschreibungen phänomenaler Wirklichkeit handelt es sich um Landkarten einer möglichen Orientierung auf dem Pfad des Wissens, die aus einem echten (ursachenlosen) Beziehungserlebnis stammten oder stammen und in eine analytisch – symbolische Form transportiert wurden, die jedoch die lebendige Erfahrung von Beziehung, welche immer nur im ursachenlosen gegenwärtigen Augenblick sein beziehungsweise erreicht werden kann, keinesfalls und nie ersetzen können. So dient uns der Südosten, wenn wir uns in der Zeit auf den heiligen Raum einstimmen, zur Annahme einer Arbeit an uns Selbst wie zur weiteren Orientierung und Vernetzung auf unserem Weg der Handlung, der die Phänomenologie des Körpers, der Seele und des Geistes in sich birgt, und welchen schon unsere Ahnen und Wegbereiter vor uns beschritten haben.

Um mit dem tolttekischen Eingeweihten DON JUAN zu sprechen, entspringt die erste Aufmerksamkeit der Welt des Tonal. Es ist die Welt der konkreten Operationen in der manifestierten materiellen Wirklichkeit, die Welt der Handlungen, welche wir mit unserem materiellen Körper tätigen – den Körpersinnen oder der sensorischen Wahrnehmung.

In der Arbeit an sich Selbst, die die Arbeit an der Entwicklung der Seele repräsentiert, ist sie die Wurzel, wie umgekehrt betrachtet der Geist die Wurzel ist, da sie den Ausgangspunkt für unsere weiteren Bestrebungen darstellt und ihr Bewußtwerden weit in die zweite Aufmerksamkeit hineinreicht.

DON JUAN nannte das körperliche Bewußt- und in weiterer Folge Gewährwerden, und die darauffolgende Möglichkeit des Setzens von bewußten Handlungen, den Beginn der Kunst des Pirschens.

Ihre drei unteren, dem Normalbewußtsein entsprechenden Ebenen, sind die Welt des Wunsches, der Zu- und Abneigung und den daraus folgenden, an diesen Teil der Wirklichkeit bindenden, Handlungen.

Zweite und dritte Aufmerksamkeit entspringen der nichtmateriellen Welt, dem Nagual – der Welt des Geistes.

Die körperliche Entsprechung in der zweiten Aufmerksamkeit ist der Astral-, Traum- oder Geistkörper, welcher jedoch erst durch ein entsprechendes Handwerk, aufgrund seiner Unentwickeltheit, ausgebildet werden muß, um bewußt handlungsfähig zu werden. Zu seinen unteren Abstufungen von Kraft, welche in die unteren Ebenen der ersten Aufmerksamkeit hineinreichen, gehört die den meisten Menschen bekannte beziehungsweise schon erfahrene Kraft der Intuition und das normale Traumerleben, beide noch ohne bewußte Handlungsfreiheit.

Die dritte Aufmerksamkeit tritt dann ins Bewußtsein, beziehungsweise beginnt sich zu entwickeln, wenn die Energien des materiellen und des Traumkörpers ins Gleichgewicht gebracht worden sind, oder sich eine der beiden Aufmerksamkeiten ihrer höchsten Form von Potentialität nähert und sich weiterer Folge durch unaufhörliche Arbeit an sich selbst beständig gewahr wird.

Die dritte Aufmerksamkeit selbst ist für mich schwer zu beschreiben, da ich sie aus Erfahrung kaum kenne und sie mir erst einige Male als Phänomen in Handlungen bewußt, aber noch nicht gewahr wurde.

Als Phänomen von der ersten Aufmerksamkeit her, ließe sie sich so beschreiben, daß, wenn man sich im Augenblick gesteigerten Bewußtseins gewahr ist, sich gleichzeitig bewußt wird des Gewährseins bewußt zu sein.

Von der zweiten Aufmerksamkeit hergeleitet, sieht das Phänomen so aus, vorausgesetzt man wurde sich bewußt, daß man träumt, und es ist die nötige Energie vorhanden, die Dauer des bewußten Träumens bis zu ihrer jeweils natürlichen Grenze selbst zu bestimmen, also ins Gewährsein überzuleiten, daß man aus dem handlungsgewahren Traum nochmals erwacht und sich auf der Traumebene bewußt wird, daß man gerade handlungsgewahr träumte.

Mir wurde jedoch von kundiger Seite berichtet, daß, wenn sich materieller Körper und Traumkörper im vollständigem Gleichgewicht befinden, d.h. es gibt keine zeitlichen Grenzen mehr zwischen ihnen – sie sind eins und in dieser Einheit bewußt doppelter Handlung fähig, sich der Körper der Freiheit (oder Lichtkörper), die körperliche Entsprechung der dritten Aufmerksamkeit, gewahrzuwerden beginnt, und dieses die endgültige Überwindung des Todes jeglicher Art, beziehungsweise den Flug in die Freiheit jenseits von Ursächlichkeit, vorbereitet.

Das heißt, wenn materieller und Geistkörper mit der gleichen Schwingungsrate vibrieren und sich die Absicht des Schamanen, Druiden oder Magiers im Zentrum der bewegungslosen Bewegung zentrieren kann, sind Involution und Evolution für ihn beendet / gemeistert, und ein neues zeitlich nicht begrenztes Abenteuer des Bewußtseins jenseits von Zeit und Raum beginnt. Seine Absicht wirkt jedoch noch unvorstellbar lange, an bestimmten Raum –Zeitzentrierungen seiner Linie (Orte der Kraft), in die Welt der Menschen zurück.

Manche dieser Orte der Kraft (Orte der Kraft haben unterschiedlichste sakrale Bestimmungen) stellen Verbindungslinien in eine andere Wirklichkeit (auch Parallelwirklichkeiten) dar. Die Übergänge stellen sich dem im »Träumen« Geschulten oft als vibrierende Energieseile dar.

## Methoden der Arbeit an sich Selbst oder am Werk der Freiheit

Den täglichen mechanistischen Ablauf der Dinge mit seinen jeweils verschiedenen Prämissen und gedachten Phantasien der Selbstverwirklichung, bezeichnet GURDJIEFF als den Schlafzustand des Menschen in der Wachwelt (Tonal), wo sich dieser auf jene eingeschränkte und eingebildete »vollständige« Wirklichkeit beschränkt und sich ohne Bewußtwerden dieses endlosen »Fegefeuers« nicht den höheren Formen des Bewußtseins gewahr werden kann. Das Wesen (Handlungsorgan der Seele), das durch Arbeit an sich Selbst in die eigentliche Wachheit, durch Bewußtwerden der Umstände und Arbeit an diesen, wirkt, ist für ihn der eigentliche werdende Mensch. Das kollektive Bewußtsein in seiner untersten Energiequalität, die mechanische Welt der sublunaren Wünsche, der Zuneigung und Abneigung, bezeichnet er als maschinenhaftes Dasein in der Zeit. »Sie ist gerade so lebendig, daß sie nicht tot ist, und gerade so tot, daß sie nicht lebendig ist.«

Von der ersten Aufmerksamkeit her, ist eine Ebene gesteigerter Bewußtheit zu erreichen und ins Gewahrsein überzuführen.

### Erste Aufmerksamkeit: Das Innewerden von Zeit

1.) Rekapitulation (teilweise aus der zeitlosen Tradition toltekischen Wissens.

Löse und binde: Die Rekapitulation (eine sehr gute Form an Methodik ist von CARLOS CASTANEDA in »Die Kunst des Pirschens« – Fischer, Frankfurt am Main 1981, 1994, angegeben) dient der Veränderung von falscher Erinnerung, die im physischen Körper – hauptsächlich in den Muskeln – gespeichert ist. D.h., daß die Absicht des Rekapitulierens auf die indirekte Beherrschung vergangener Emotions- und Verhaltensmuster zielt, die im Gedächtnis und den Muskeln unbewußt gespeichert wurden, und dem Schamanen für sein Ziel, dem Erreichen vollkommener Wachheit auf allen ihm zugänglicher Ebenen, hinderlich sind. Die an die Vergangenheit verborgte Kraft wird so zurückgeholt und der »falsche Traum« richtiggestellt, und die damit frei gewordene Kraft in die Absicht der Gegenwart »er-innert.«

Falsche oder negative Erinnerung ist alles, was den werdenden Menschen an die Gewohnheits-

muster und Erwartungshaltungen, seiner nicht vermeidbaren falschen Sozialisation im Kollektiv, bindet. Dazu gehört jegliche negative Emotion, sowie alle falschen Wünsche, welche ihre Wurzel in »falscher« Zu- und Abneigung haben.

Aus dieser Sicht erhellt sich die Bedeutung von normaler Erinnerung, als Formträger von Gewohnheitsmustern und Erwartungshaltungen oder angeleitetem Gedächtnis, welche sich in erster Linie in den Muskeln und in weiterer Folge im ganzen Körper festsetzen. Gleichzeitig beschweren diese Blockaden den Traumkörper.

Muskelverspannungen und deren assoziative Bewegungsstrukturen binden und verbrauchen Energie, die der werdende Mensch jedoch zum Gewahrwerden höheren Bewußtseins in erster und zweiter Aufmerksamkeit und dem Eintreten in die dritte Aufmerksamkeit dringend benötigt.

Wenn Mann / Frau nur bedenkt, daß, um ein Beispiel zu nennen, starker Streß (in Verbindung zu den drei normalen oder niederen Ebenen des Bewußtseins) in der heutigen Zeit dieses Maß an Energie verbraucht (maximale Muskelarbeit: erhöhter Sauerstoffbedarf, erhöhter Blutzucker etc., intensive Muskelverspannung...), welche acht Männer nötig hatten, um einen Höhlenbären zu erlegen, oder sich vor einem Berglöwen in Sicherheit zu bringen, und wir von Kind an Streß in unseren Muskeln speichern, wird ersichtlich, welches Maß an Energie zur Verfügung frei wird, wenn wir diese aus der »Gebundenheit durch Trägheit« für unser Anliegen, in die Gegenwart, durch die Methoden zum Innewerden der Zeit, wie z.B. der Rekapitulation, in ihrem verfügbaren Maß zurückholen.

Negative Erfahrungen, die nicht in positive umgewandelt wurden, stellen sich bei näherer Betrachtung im Energiefeld des Menschen wie folgt dar: Das leuchtende Ei (Energiefeld) um den Körper besteht aus lauter Fäden wie ein Spinnennetz. Im negativen Fall ist es an manchen Stellen zu engmaschig, falsch verknüpft etc.. In der Vorstufe dieses Sehens sieht man Eintrübungen. Durch Rekapitulation (dazu ist »persönliche« Kraft erforderlich) beginnt sich das Energienetz aus seiner Verwicklung zu lösen, d.h. es wird gleichmaschiger. Das Muster im Netz wird weiter und dehnbarer und

kann ab hier willentlich oder passiv beeinflusst werden. Diese Kontrollinstanz liegt in der Körpermitte, dem zweiten Chakra, und ist die Verbindung zum Traumkörper. Sie wird entweder passiv, durch einen Zustand entspannter Aufmerksamkeit, oder aktiv durch den Willen in Aktivität gebracht. Es gibt jedoch noch andere Formen. Bewußtes Engerziehen dient als Schutzfunktion. Bewußtes Ausdehnen dient zur Erlangung objektiven Gefühls und der Verschmelzung mit jeglichem Du. Ist die Intention der Liebe durch Überwindung der Egoide und falscher Machtbedürfnisse durch makelloses Leben gegeben, sind aktive und passive Aufmerksamkeit eins und gewahr.

Jeder negative Gedankengang, wie zum Beispiel negatives Tagträumen, verknüpft das Netz wieder auf ungeschickte Weise durch unkontrolliertes Binden von Energie oder unkontrolliertes Verlieren von Energie. Erdgebundene Geister ernähren sich davon.

Wenn wir lernen, durch positive Umwandlung die Vergangenheit zu ändern, verändern wir die Zukunft und dadurch die Gegenwart.

Wenn Muskelverspannung wirklich auf Dauer gelöst wird, wird auch jegliche Erinnerung aus der Trägheit gelöst, beziehungsweise in Kraft umgewandelt, die in dem betreffenden Bereich gespeichert und durch negative Spannung blockiert war.

Damit setzen wir zur Reinigung des körperlichen Tonal an, welche weiterführend im »Nicht-Ich« der Umwelt, im Reinigen des Gesamttonals als das Beschränken auf das Wesentliche zu verstehen ist. Betrachten wir dazu auch die acht Grundregeln des BUDDHA oder die Bergpredigt von CHRISTUS.

Das zweite Stadium der Arbeit in der ersten Aufmerksamkeit, des »Löse und Binde«, wie zum Beispiel des Rekapitulierens, ist 4-fältig und setzt gleichermaßen an den Funktionen wie den Erinnerungen dieser – empfinden, fühlen, denken, wollen – an. Wobei man sich im zweiten Durchgang des Rekapitulierens zuerst der im Vergangenen beteiligten Gefühle erinnert.

Jegliches negative Erleben und in weiterer Folge jegliches Erleben aus der Vergangenheit, welche uns behindern, von den willkürlichen Gesetzen (Gesetzen der Gebundenheit) freier zu werden, sind zu rekapitulieren.

Entscheidend und voraussetzend bei der Technik der Rekapitulation – wie sie von CASTANEDA gelehrt wird – ist das vollständige Entspanntsein und die gleichzeitige vollkommene Aufmerksamkeit von Körper, Seele und Geist. Hilfreich ist hierzu beispielsweise das Erlernen von Körpertechniken, wie sie im Westen derzeit zugänglich sind, welche auf vollkommene Entspannung und Aufmerksamkeit hinzielen, um die Grundvoraussetzung dieser Linie des »Löse und Binde« zu erfüllen, deren Absicht die vollständige Umwandlung aller alter Muster ist.

»Gelingt es Ihnen, entspannt mit geradem Rücken zu sitzen, erinnern Sie ein Bild aus der Vergangenheit, fixieren Sie es und bewegen Sie den Kopf nach rechts. Dann atmen Sie ein und bewegen den Kopf (im Einatmen) nach links, während sie die Erinnerung weiter mit dem inneren Auge halten. Links angekommen, halten Sie den Atem an und drehen den Kopf langsam und geschmeidig wie Ihr Krafttier nach rechts und atmen die Vergangenheit aus, indem sie diese Bewegung einfach zulassen. Von hier aus bewegen Sie den Kopf in seine Normalposition, die Mitte, indem sie diese Bewegung einfach zulassen, und schauen dann wieder geradeaus. Dann nehmen Sie sich das nächste Bild vor.« Nützlich ist es für den Anfänger, sich beim ersten großen Durchgang des Rekapitulierens seine oberflächlichen Erinnerungen systematisch zu notieren und sie sich dann beim eigentlichen Rekapitulieren näher vorzunehmen. Beim zweiten großen Durchgang, nach mindestens 12 Monaten Arbeit am Ersten, erstellt sich die erweiterte Systematik, indem man zuerst kraftvoll genau jegliche Erinnerung nur vom Fühlen her erinnert. Ist dies beendet, erfolgen die Gedanken, die dazu führten, dann das Wollen und Wünsche und zuletzt die beteiligten körperlichen Empfindungen. Dieses Vorgehen holt die dem Traum der Vergangenheit geborgte Energie stückchenweise zurück und löst nach und nach auch die tieferliegenden Energieblockaden. Sollte ihnen einmal oder zu Beginn die nötige Kraft zur Konzentration fehlen, dann nehmen sie sich ein einigermaßen frisches rohes Ei, ein lebendiges Symbol des heiligen werdenden Lebens, sprechen ein inniges Gebet und reiben dann mit dem Ei die Gegend ihrer materiellen Sexualität ab, dann den Solarplexus und schließlich die Nacken und Schultergegend. Wenn sie zu Ende sind, werfen sie das Ei weg. Dies ist ein sehr wirksamer Weg, die Gegenden, wo der Konzentration hinderliche Emotio-

nen und Gedanken besonders festliegen, momentan zu befreien, da das Ei, indem sie ihre Absicht darauf richten, diese Hindernisse absaugt. Wenn sie ganz genau gehen wollen, dann bewegen sie das Ei von links nach rechts herum. Verwenden sie jedoch das Ei in dieser Hinsicht nur, wenn sie es als dringend nötig erachten – Not-Wende, das gleiche tut die körperliche, seelische und geistige Einstellung auf die Not-Rune – und nie mehr als 12 Eier pro Monat!

Wenn sie ein persönliches Lied der Kraft haben, dann kann es ihnen helfen, wenn sie es am Beginn und am Ende jeder Rekapitulation leise singen.

Sie benötigen zur Rekapitulation einen Ort, wo sie für die Dauer der Handlung alleine und »ein Same« sind. Weiters sollte es sich, soweit wie möglich, für den Anfänger immer um den gleichen Platz als Ort rituellen Geschehens handeln. Wenn nicht, richten sie sich nach Westen aus. Sie können auch beides vereinen.

Ist das körperliche Tonal gereinigt, kann eine neue große Anfangsbedingung, die im heiligen Raum aus dem Osten kommt, durch den Willen des Westens bewußt geschaffen werden. Dies wird als die zweite Geburt oder als der Verlust der menschlichen Form bezeichnet.

Denn von der Anfangsbedingung, um in der Sprache der physikalischen Theorie von Chaos und Ordnung zu sprechen, hängt die weitere Entwicklung des Gesamtsystems ab.

Rekapitulation selbst ist ein wichtiger Teil eines Gesamtsystems, das zur zweiten Geburt und in weiterer Folge zum Gewährwerden der dritten Aufmerksamkeit führt. Für einen langen Zeitraum täglich oder ein bestimmtes Zahlmaß, der eigenen inneren Tendenz des Wesens entsprechend, wöchentlich praktiziert, schafft sie bereits nach einer gewissen Zeit, rhythmisch, neue »kleine« Anfangsbedingungen und die energetische Verbindung des Weges zum Ziel, welches ihrer Absicht entspricht, ist gegeben.

Rekapitulation und weiterführende Formen der Arbeit an erster und zweiter Aufmerksamkeit wurden und werden, wie von CARLOS CASTANEDA angegeben, in Gegenden Südamerikas gelehrt. Die Formen des vorchristlichen Europa, welche den Druiden und Barden (Träger des Geheimnisses heiliger und objektiver Musik) bestimmter Haine

und den Priestern der germanischen Königsstämme vorbehalten war, unterscheiden sich nur in einigen Punkten, auch aufgrund der verschiedenen geologischen Beschaffenheit, an Methode und Technik, welche (gemeint sind allgemein praktikable) nun wieder, so weiß ich, zugänglich werden.

Unter nicht (allgemein) praktikabel verstehe ich harte und gleichzeitig schnelle Methoden, welche bei manchen Stämmen als Initiationen galten und unter Hilfe des Elementes Feuer – des schwarzen Feuers – augenblickliche Verbrennung jeglicher Vergangenheit erzielten und viele der Initianten nicht mehr zurückkehren ließ.

Rekapituliert wurde in Europa zum Beispiel zu bestimmten Zusammenkünften und Tagen des Jahres mit der Anwesenheit eines Barden und seiner Musik, welche auf Harmonisierung der Energien der Anwesenden hinzielte. Während die Musik erklang, hatte der an sich selbst Arbeitende jegliche Erinnerung, die ihm zur Musik gewahrt wurde, sofern sie leidhaft war, durch aktive Imagination in eine für ihn sinnvolle oder in Liebe zu verwandeln und falls sie eine objektiv positive war, in Kraft zu speichern. Diese heilige Musik hat jedoch noch andere Aufgaben. Sie dient unter anderem der Klärung von Visionen wie auch der Vision selbst und schafft den Zugang zur fröhlichen Interaktion mit den örtlichen oder ihr entsprechenden Elementarwesen, den Trägern, Ankündigern und Vermittlern von Lebenskraft.

Eine andere Form der Rekapitulation war und ist das Gehen mit Kraft, welches in den heiligen Hainen oder an deklarierten Wegen in Misch- oder Auwäldern praktiziert wurde und von toltelischer Seite explizit als Gangart der Kraft, zum Speichern persönlicher Kraft, als Teil des Gesamtsystems gelehrt wird.

## 2.) Heiliges Rückerinnern

Diese Technik stammt aus der keltisch-gnostischen Tradition und wirkt direkt auf den Traumkörper. Sie beinhaltet ein kleines Ritual erster Ordnung und ist auf die vier Hauptraumrichtungen oder vier Elemente ausgerichtet und ist täglich vor dem Schlafengehen zu praktizieren.

Um die ganze Angelegenheit einfacher zu machen – sie ist schwierig genug – reicht es, sich ins Bett zu legen und sich auf dem Rücken liegend zu

entspannen. Dann beginnt der Übende seinen ganzen Tagesablauf verkehrt herum zu erinnern, d.h., vom Moment des Entspanntseins an, bis zuletzt der Morgen des betreffenden Tages erinnert wird. Entscheidend ist, daß jegliche negative Erinnerung des Tages in eine positive umgewandelt wird. Regelmäßig angewendet, werden sehr gute Ergebnisse erzielt, welche sich sehr positiv auf die Steigerung der ersten und etwas stärker auf die der zweiten Aufmerksamkeit auswirkt. Beobachten sie bei dieser Arbeit auch den Wechsel der Mondphasen, den Stand der Sonne und ihre Auswirkungen auf das Geschehen. Dies kann in der Folge zur Erarbeitung eigener weiterführender Strategien nützlich sein. Sollte das im letzten Satz gesagte verwirrend sein, dann vergessen sie es wieder, denn es ist nicht bedeutend für die eigentliche angegebene Übung.

Entscheidend für alles bereits Gesagte und noch gesagt werdende ist die Ausrichtung der eigenen Absicht, denn die Welt erscheint uns nach dem Gesetz der Anziehung und Affinität immer als das, wofür wir sie halten.

Ob ein System der Selbstentwicklung, wie auch jeglich anderes, nun wahr oder falsch ist, ist lediglich eine Entscheidung, die ihren höheren Sinn darin findet, ob sie es wollen, wo für sie der Sinn liegt und wie es für sie funktioniert.

Dazu ist es vorerst, bevor sie mit irgendeiner Arbeit an sich selbst wirklich beginnen wollen, einmal notwendig, die eigene Ansicht von der Welt grundsätzlich zu überprüfen.

Es ist ein Arrangement oder eine Entscheidung der Menschen, hinsichtlich ihres Kollektivs (ob es nun groß oder klein ist), alles auf gleicher Ebene beziehungsweise Energiefrequenz zu erleben, was als Arterhaltungsmagnetismus zu verstehen ist.

So ist es zum Beispiel auch ein Arrangement, nicht durch Wände gehen oder fliegen zu können.

*»Eine andere Entscheidung wäre selbst das Arrangement zu erweitern und teilweise zu verändern, um mehr wahrzunehmen. Zum Beispiel ein anderes zusätzliches Arrangement einer anderen Ebene, die über verschiedene Energiekanäle mit der physischen Ebene in Verbindung steht.«*

(aus Serge KAHILI KING, *Der Stadtschamane*: ALF LÜCHOW, Freiburg 1991)

### 3.) Gehen mit Kraft oder Gangart der Kraft

---

Hier wird die Konzentration während des Gehens auf die Körpermitte und die Hände gerichtet. Mit den Augen wird gleichzeitig peripher geschaut, d.h. das linke Auge blickt nach links und das rechte nach rechts. Diese Technik ist zum Beginn bevorzugt in Ebenen und ihren Auwäldern oder Hochebenen zu praktizieren und erfährt auf Wegen der Kraft ihre momentan stärksten Wirkungen. Sie dient zum gänzlichen Abschalten der Gedanken und dadurch zum Sammeln von Kraft bei gleichzeitiger Erdung, und ihre Folge bei kontinuierlicher Anwendung ist eine Annäherung an den Astralleib im Wachzustand. Dies drückt sich im Erwerben der Fähigkeit, Energien zu sehen, erspüren und wahrzunehmen aus. Zuerst bei Pflanzen, Wäldern, Bergen und der Natur allgemein, dann beim Menschen.

Zusätzlich zeigen Bäume der Kraft in ihren Energiekonfigurationen (Runen), jeweils nach Art und Konfiguration verschieden, die Lichtenergie, die in der Verbindung zwischen Himmel und Erde am jeweiligen geologischen Standort vorherrscht. An solchen Orten kann durch die körperliche Einnahme der jeweiligen Konfiguration und durch Intonieren des entsprechenden Vokals zusätzliche Lichtenergie (Kraft) aufgenommen werden, wenn sie in der Resonanz mit der Absicht des und dem Praktizierenden steht. Hierdurch kann in Folge ein noch stärkeres Gewahrwerden oder der direkte Eintritt in die zweite Aufmerksamkeit mit Hilfe des Baumes erreicht werden, der gleichzeitig, insofern eine liebevolle Beziehung der gegenseitigen Achtung mit ihm besteht, den nötigen Schutz gewährt.

### 4.) Aktivierung des Potentials der Körpersinne oder: Das Bewußtmachen des Sinnes im Sinn

---

Wenn wir uns gewahr werden, wie weit wir uns des Potentials unserer Körpersinne jeden Augenblick bewußt sind, dann wird uns klar, wie es um unser ganzheitliches Bewußtsein bestellt ist. Wir verschlafen den größten Teil des Tages, sind, indem die Gedanken unaufhörlich laufen, auf einen falschen Traum fixiert, und dadurch nicht wirklich im Körper, im Hier und Jetzt, anwesend. Betrachten wir zum Beispiel, als eine Möglichkeit, die Nahrungsaufnahme und den dazugehörigen Hauptsinne, das Schmecken:

In den drei unteren Ebenen des Bewußtseins, der gewöhnlichen Ebene von Abneigung und Zuneigung, nehmen wir Nahrung um der Ernährung willen zu uns. Dadurch befriedigen wir gewohnheitsmäßig die körperliche Lust am zum Überleben notwendigen Nahrungstrieb.

Beginnen wir uns z.B. beim Essen unserer Hände wahrzuwerden, kann sich das Bewußtsein und Potential des Schmeckens bereits steigern. Erst in weiterer Folge kann uns das Prinzip des Opfers und des Dankes wirklich wahrwerden, indem uns zum Beispiel die ungeheure Energie bewußt wird, die z.B. ein Stück Brot in sich birgt. Nämlich den Kreislauf von Wachstum durch Erde, Sonne, Regen, Ernte etc., welcher ein ganzes Jahr beschreibt.

Dem Brechen des Brotes und dem Trinken des Weines beim letzten Abendmahl war diese Bedeutung der bewußten Kommunion mit dem Leben wohl inhärent, insofern der Tod unser ständiger Begleiter ist und jeder Augenblick der letzte sein kann. Als Freund dient uns der Tod, indem er uns durch seine ständige Anwesenheit, im Falle, daß wir uns dessen gewahr sind, zur ständigen Aufmerksamkeit und Arbeit an uns Selbst und dabei unser Bestes zu geben, mahnt, sofern wir uns dazu entschieden haben. Der sonntägliche vor- und urchristliche Ritus der Kommunion dient als Gemeinschaftserlebnis des »Er-Innens«, obwohl seine ursprüngliche Funktion in Vergessenheit geraten ist.

Das ganze zu diesem Punkte Erwähnte entspricht auch den anderen Körpersinnen, wiewohl es sich beim Schmecken durch seine vordergründige Verbindung zum Nahrungstrieb um die Basis handelt. Weiters wird durch diese Arbeit des Steigerns der ersten Aufmerksamkeit wiederum das Bewußtsein der zweiten Aufmerksamkeit der Er-

sten nähergeholt. Dieses Bewußtsein ist in weiterer Folge durch ständiges Erinnern des Potentials der Sinne ins zeitlich kontinuierliche Gewahrsein zu führen. Dies kann auch durch Erinnerung des entsprechenden mitlaufenden Gefühls, welches sich bei erhöhter Bewußtheit einstellt, geschehen. Dazu ist die genaue Abfolge wichtig.

Für GURDJIEFF war das bewußte Schmecken ein entscheidender Teil an der Arbeit des Selbsterinnerns, da es in die Beziehung führte und führt.

Selbsterinnern bedeutet, der Aufmerksamkeit in der Beobachtung des Geschehens, des Was zum Wer, innezuwerden. Sie dient wiederum der Umwandlung des negativen Traumes oder Traumes der Trägheit, der immer wieder in unser Gewahrsein einzubrechen droht. Weiters verband er diese Arbeit mit dissoziativen Körperübungen (Tänzen), welche ungefähr die gleiche Wirkung wie das Gehen mit Kraft und Rekapitulation hatten, nämlich das sekundäre Selbst oder die Gruppen der verschiedenen Ich's des Menschen, welche ihre Zentrierung in mechanischen Bewegungsabläufen und den verschiedenen Muskelgruppen haben, zum Verschwinden zu bringen und dadurch das sekundäre Selbst über das Wesen mit dem eigentlichen Höheren Selbst des Menschen in Verbindung oder Eichung zu bringen.

## 5.) ...

---

Diese Schrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und allgemeingültige Wahrheit. Sie ist vielmehr ein Training des Schreibenden und als eine weitere Form von Rekapitulation, jener des Geistes, zu verstehen.

## DAS UMSTEIGEN IM YOGA

Ab und zu schreibe ich ein paar Seiten, gefordert von mir selbst oder den Umständen, um kurz zu fassen, was ich eigentlich tue, woran mir liegt, oder was ich gerade verstanden habe – ein kleiner Lichtblick.

Ich orchestriere zum Beispiel Yogastunden. Gewiß liegt mir daran, daß jeder seiner Konstitution entsprechend die Elastizität und Beweglichkeit des Körpers entdeckt, fördert und genießt, und hoffe, daß dies zu seinem (ihrem) körperlichen Wohlbefinden führt. Aber diesen Zweck können andere, zum Beispiel Meister der Feldenkraismethode, besser erreichen. Mir geht es im Yoga vielmehr darum, die dem Körper und der Atmung zugewandte Aufmerksamkeit so weit zu steigern, daß der Sensibilität neue Empfindungsgebiete, neue Erfahrungen, ja ganze Erfahrungsebenen eröffnet werden.

Das gewöhnliche Bewußtsein, das fähig ist, mit den Erfordernissen des Lebens umzugehen, begrenzt sich auf das diesbezüglich Notwendige. Es ist andererseits ein Sammelsurium von Angelerntem, von Erfahrungsbrocken, die sich untereinander unwillkürlich verknüpfen, Theorien und Komplexe bilden und sich stetig auf der gleichen Ebene in gleichen Verhaltensmustern niederschlagen, die kein erneuerndes Gewahrwerden zulassen.

Bewußtsein ist dieses Sammelsurium. Gewahrsein, Gewahrwerden tritt hingegen in Augenblicken ein; es vermittelt neue Wirklichkeiten, die Zukunft schaffen können. Gewahrwerden knüpft an keinerlei Vergangenheitsassoziationen der Alltagsebene an. Es gibt viele Ebenen der Wirklichkeit, aus denen sich die gewohnte jeweils anders darstellt.

Von einem Landschaftsmaler der Renaissance erwartete man, daß er dem Betrachter eine tiefere Sicht eröffnet, die realen Gegenstände nicht verzerrt, ja vielleicht noch genauer beobachtet, aber Wesentliches hervorhebend diese auf dem Format der Leinwand zu einer **Ganzheit** zusammenfügt, die noch intensiver als solche wirkt, als sie dem Auge des Naturbetrachters erschien.

Wir können die Methoden des Yoga untersuchen, ihn aber auch in diesem Sinne als »Kunst des Yoga« auffassen.

Wenn ich eine Yogastunde beginne, versuche ich zuerst mit schlichten Bewegungen der Arme, Beine und des Kopfes das innere Auge und die propriozeptiven Nerven zu mobilisieren. Diese können die Beschaffenheit eines Fußes mit allen Zehen von innen und außen »sehen«, ertasten, genau feststellen, wo er sich befindet und vieles mehr. Dann folgen langsam strömende Bewegungen des ganzen Körpers mit dem Atemstrom koordiniert, um den Vorgang Bewegung zu erleben.

Dieser Vorgang mündet in der Atempause häufig in einem Stop, einem Halt, einer Haltung, um die räumliche Ganzheit in der Ruhe besser zu erfahren.

Bewegung ist der zeitliche Aspekt, Ruhe der räumliche der Asana (Yogahaltung). In manchen Asanas wird der Ruheaspekt hervorgehoben – wie bei der Sitzdrehübung. Man verweilt längere Zeit in der Position. Man korrigiert, macht es sich bequem, um loslassen (entspannen) zu können, der Erde zu; um zu wachsen, sich aufzurichten, dem Himmel zu.

Loslassen ist Voraussetzung, auf daß sich der Körper aufrichte, auf daß die »Position« eindeutig werde – wie im Leben überhaupt. So erlernen wir über den Körper Grundprinzipien unserer menschlichen Kondition.

In den ruhigen Haltungen tritt das Wunder der einenden Kraft am leichtesten zutage. Zuerst rücken wir uns noch zurecht; da und dort gibt es eine kleine Veränderung. Diese holt einen Teil unserer Aufmerksamkeit nach da und dort. Wenn es nichts mehr zu »tun«, zu verändern gibt, sind wir überall gelassen und gehalten und erfahren unser Überall als Ganzheit. Das ist ein Umsteigen aus Teilbewußtheiten auf das Gewahrsein der einenden Ganzheit. Diese erfährt uns von vorne und rückwärts, von innen und außen gleichzeitig: für das tägliche Bewußtsein ein wahres Wunder. Wir »sind« ein Energiefeld im Körperraum der Materie, Materie und Energie geeint. Wir betrachten

das Etwas, das wir kennen, vom ungreifbaren Chi-Aspekt aus, der sich in der Leere des Innenraums manifestiert: »Ich bin das Nichts im Etwas«. Wenn die äußere Aktivität versiegt, spüren vielleicht, was sich tut, wenn ich nicht tue. Vielleicht ahnen wir das Nichts, die unermeßliche Kraft der Leere, die potentiell die Fülle des ganzen Universums birgt.

Es gibt traditionelle Bewegungstechniken, die versuchen, dieses Nichttun in der Bewegung des Tuns zu erreichen. Die Chinesen nennen es das nichtende Wirken. Es ist endgültig das Ziel; denn was taugt es, wenn wir unsere Ganzheit im Tun verlieren und in der Ruhe immer wiederfinden? Wie können wir in der Bewegung die Ruhe einbeziehen?

Alle östlichen traditionellen Körpertechniken zielen letztlich auf die Einung der beiden Aspekte Materie – Energie im Individuum (in der Physik Information genannt). Unser Qi Gong Lehrer ist am Anfang seiner Stunde so sparsam mit den sichtbaren Bewegungen – weniger ist mehr –, daß unmittelbar der Energieaspekt über die innere Wahrnehmung angesprochen wird.

Das Körpersehen bei geschlossenen Augen verlagert den Schwerpunkt der Bewußtheit zu der ruhenden Mitte, wo das einende Selbst das Nichts umschließt. Wenn sich die Aufmerksamkeit der Realität des Körpers in ruhiger Bewegung zuwendet, versiegen allmählich die fixierten Ichvorstellungen mit ihren Denkprogrammen. Der Zeuge, das Selbst, betrachtet die Vorgänge – auch die Gedanken- und Emotionsreste – unparteiisch, wie es im Yoga heißt. So ist es verständlich, wenn einer sagt: Ich möchte Yoga machen, um in meine Mitte zu kommen.

Ein liegendes Rad bietet eine gute Veranschaulichung der Beziehung zwischen Selbst und Ich. Das Selbst ist das Einende, das Nichts Umschließende. Das Nichts ist, was die Tauglichkeit des Rades ausmacht, denn es ermöglicht die Achse, die unten und oben verbindet zu schaffen. Wenn wir im Horoskop die Anlage des Ichwerkzeugs betrachten, umschließt das Selbst die Mitte, die uns über den Winkel von neunzig Grad mit dem Zentrum der Erde und dem Himmel verbindet. Das Selbst

bleibt sich gleich an Eigenart, nimmt zu an Intensität. Das vielfältige Ich –  $12 \times 12 \times 9$  – muß seine Zwölfältigkeit und in dieser den zeitlichen Zusammenhang im Tun und Werden erkennend, die Beziehung zum Selbst, die dem Kleinkind noch mitgegeben ist, immer aufs neue knüpfen. Das Ich wendet sich im Wirkfeld, wie der Tag lang ist, Besonderem zu. Die Sonderheit ist seine Gabe. Die ruhende Mitte des Selbst weiß sich als Teil des absoluten Ganzen. Wer diese Teilhabe erlebt, ist selig. Wir können um diese Seligkeit wissen, aber nicht in ihr verweilen. Arbeiten, mitwirken am Werk, verändern und verwandeln können wir nur mittels des Ich. Auch Arbeit an sich selbst, wie GURDJIEFF es formulierte, heißt sprachlich Arbeit am Ich.

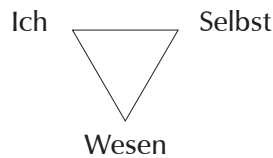
Eine Freundin erzählte mir diesen Sommer eine Reihe von Träumen, die mich tief berührten; sie hatte in den letzten Jahren eine Phase durchlebt, während der sie ihren Platz im Wirkfeld gefunden und gefestigt hatte. Immer wieder träumte sie von Säuglingszwillingen, von denen der eine gedieh, der andere vernachlässigt, vergessen oder gestorben war.

Die Träume wiesen mit allen oft humoristischen Details auf Etappen ihrer Entwicklung. In einem der letzten waren die beiden wohllauf, tauschten sogar ihre Höschen aus, das heißt, die Höschen wurden vertauscht.

Was soll das bedeuten? Was oder war entspricht in uns dieser Dualität? In gemeinsamer Betrachtung fanden wir heraus, daß die Zwillinge Person und Selbst darstellen. Wer der beiden war so lange vernachlässigt?

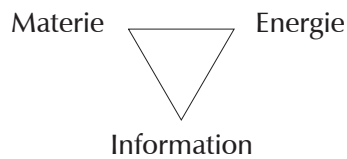
Die Frage »wer bin ich«, die in der Yogapraxis oft auftaucht, zielt auf das Selbst. »Was bin ich« klärt die Person. Kein Wer ohne Was, aber leider oft ein Was mit einem verborgenen Wer.

Die Träumerin hatte nicht gewagt, dieses hehre, in der europäischen Esoterik oft als königlich bestimmte, dem Unendlich-Ewigen verbundene Selbst als Zwilling des fleischgewordenen, mühselig beladenen Ich zu sehen. Und dennoch, sie sind Zwillinge. In der Nacht nach unserem klärenden Gespräch erschien im Traum ein einziges Menschenkind, im Besitz der Dreifältigkeit.



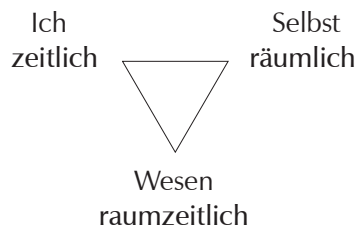
Das Ich ist zeitlich gebunden von Geburt zu Tod. Das Selbst ist zeitlos und dem raumlosen Mittelpunkt im Nichts verbunden. Es ist die einende Kraft der Intensität. Seine Bestätigung und Intensivierung bezieht es durch den Brückenschlag des Wesens aus der vielfältigen Wirkkraft des Ich, so wie das Ich den Sinn aus der Beziehung zum Selbst erfährt.

Unsere Ganzheit können wir dreifältig verstehen: als



Information bedeutet hier eben diesen speziellen Ausdruck von Materie und Energie, der ich bin.

Anders ausgedrückt:



oder Körper, Seele, Geist. Wenn wir uns in der letzten Trinität erkennen, können wir sagen, daß wir im Hatha Yoga am Körper, dem greifbaren Ich ansetzen, um durch Verlagerung der Aufmerksamkeit anderer Aspekte unserer Ganzheit gewahrt zu werden. Wir erleben, daß wir im Umsteigen auf Gewährsebenen – die gar keine Ebenen mehr sind – bereichert werden, ohne den Bezug zu unserer errungenen Plattform zu verlieren.

Auf diese Verlagerung der Schwerpunkte des Bewußtseins zielt meine Yogaarbeit. Viele erreichen sie über Musik, Tanz, Einstimmung in die Natur oder auf anderen Wegen. Viele Gewährsebenen sind uns zugänglich, sobald wir uns nicht mit Teilen unserer zwölfältigen Wirkplattform identifizieren. Sie enthalten das Wunderbare, Erneuernde.

Ich habe ein gewisses Mitgefühl mit Menschen, die Hab und Gut, Gesundheit und geliebte Wesen verloren haben. Wirkliches Mitgefühl ergreift mich aber, wenn ich Menschen sehe, die absolut nicht »umsteigen« können, die Fülle der verschiedenen Wirklichkeiten nie erfahren werden. So kann ich mich in meiner Yogaarbeit in aller Aufrichtigkeit um dieses Gebiet bemühen.

Leer werden, umsteigen sind die zwei Voraussetzungen, um Dreifältigkeit zu gewährleisten. Wenn zwei Winkel eines Dreiecks bekannt sind, ist der dritte damit gegeben. Und als Trinität können wir mit jeglichem Du die gemeinsame Mitte erreichen.

## WISSENSCHAFT UND WEISHEIT

### Voraussetzungen

---

Ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. versuchten die Ur-Väter unserer modernen Wissenschaft, die vorsokratischen Philosophen, die Ganzheit von Gott, Mensch und Welt in eine logische Begrifflichkeit zu fassen. Sie suchten die Arché, das Ur-Prinzip, aus welchem sich Materie, Leben und Bewußtsein ableiten läßt, und welches bis dahin nur mythisch artikuliert war. Den mythischen Göttern aber sagten sie den Kampf an, und die logisch begriffene Ur-Einheit sollte auf ein sinnlich Erfahrbares weisen bzw. durch logische Folgerungen die Sinneswelt erklärbar machen. THALES fand die kosmische Ursubstanz, aus welcher alles wird, im Wasser, ANAXIMANDER sah sie in der Potenz des Unendlichen, ANAXIMENES in den verschiedenen Dichtezuständen eines luftigen Kontinuums, PYTHAGORAS im harmonikalen Gewebe der Zahl, XENOPHANES im ewig ruhenden Gesetz, HERAKLIT im singulären, unberechenbaren Werden, PARMENIDES und ZENON im logisch zugänglichen und alldurchdringenden Sein, EMPEDOKLES in Elementen, welche zwischen Liebe und Streit ihr evolutionäres Spiel entfalten, ANAXAGORAS in vom göttlichen Geist bewegten Samen, und LEUKIPP und DEMOKRIT in unteilbaren Atomen, welche sich in der Leere des Raumes von selbst bewegen. Mit dem letzten Begriff war aber nicht mehr die erwähnte Ganzheit gemeint, denn in der atomaren Welt von LEUKIPP und DEMOKRIT verloren Gott und die menschliche Seele ihre Wirklichkeit. Alles ist hier nur mehr ein zufälliges Kombinationsprodukt von bewegten, aber blinden und dumpfen Materieteilchen.

Hier ist die Reduktion an ihr Ende gelangt, denn weniger als Staub kann man nicht voraussetzen, wenn man überhaupt noch etwas über eine sinnlich-materielle Welt aussagen will. Aber letztlich ist der ganze wissenschaftliche Ansatz, welcher durch die Vorsokratiker seine erste Artikulation fand, reduktionistisch. Denn Denken bedeutet selbstverständlich immer Reduktion auf das Einfache und ist eine Abstraktion von der lebendigen Wirklichkeit. Der sprachliche Begriff und seine möglichen Verknüpfungen können die ganze Wirklichkeit nur im Denken vertreten, es ist nicht die Wirklichkeit selbst. Richtiges Denken kann aber auf die Ganzheit hinweisen. Es kann zur ganzheitlichen Wirklichkeit immerhin dasselbe Verhältnis haben wie

der Finger, welcher auf den Mond zeigt. Den Mond aber muß natürlich jeder selber schauen. Nun kann der Mensch, selbst wenn eine Theorie in die richtige Richtung weist, nur auf den Finger starren und sich fortdauernd beklagen, daß dies nicht der Mond sei. Eine Theorie kann aber auch behaupten, daß es überhaupt keinen Mond zu sehen gibt, sondern daß der in eine sinnlose Leere weisende Finger vor der Nase die einzige Wirklichkeit ist. So sieht etwa der Atomist im fahlen Staub unter den Füßen den tiefsten Grund allen Geschehens. Ob ich den Mond, also den Sinn und die lebendige Ganzheit sehen und erfahren will, ist eine subjektive Entscheidung, keine Beweiskraft einer Theorie kann mich dazu zwingen.

Auf dem Weg der Weisheit, bei welchem die Annahme eines ganzheitlichen Sinnes die Voraussetzung bildet, haben Denken und Theorie nicht die Funktion eines Beweises. Vielmehr muß zu einem Denken gefunden werden, welches in Übereinstimmung mit der ganzheitlichen Grundvoraussetzung steht. Dann eröffnen Theorie und Denken den Zugang zum inneren Gliederbau der Welt, dessen Kenntnis spontanes Handeln und ein Leben in Weisheit ermöglicht.

Dies ist natürlich das Gegenteil eines wissenschaftlichen Vorgehens. Die Wissenschaften gehen von abgegrenzten sinnlichen Gegebenheiten aus, schließen vorsichtig auf weitere Zusammenhänge und kommen nie zur ganzheitlichen Wahrheit, sondern immer nur zu ganz bestimmten Verallgemeinerungen. Wer nun glaubt, die digital operierende wissenschaftliche Methode bilde den einzig legitimen Zugang zur Erkenntnis, belächelt den Weisheitssucher als hoffnungslos naiv oder vermessen, im besten Fall wird sein Bemühen als Privatangelegenheit und subjektive Meinung ohne jede allgemeine Relevanz abgetan. Was wissenschaftlich eingestellte Menschen an holistisch eingestellten Menschen kritisieren, ist ihre Grundvoraussetzung, daß dem All eine sinnvolle Ganzheit zugrunde liegt, was ja durch die wissenschaftliche Methode niemals verifizierbar oder falsifizierbar ist. Doch die Voraussetzungen der Wissenschaft beruhen nicht weniger auf Glauben und außerrationalen Entscheidungen, wie etwa die Voraussetzungen einer Religion. Die Grundannahme der Wissenschaften, daß die Welt aus Objekten besteht, die vom Sub-

jekt getrennt sind, besitzt keine logische Begründung, sondern beruht bloß auf einem breiten Konsens. Dieser wird allerdings durch die Logik insofern nahegelegt, als die Logik selbst zwischen Zeitworten und Raumworten, zwischen Subjekt und Objekt unterscheidet. Die Annahme von Objekten ist also durch die Struktur der sprachlichen Logik selbst vorgegeben, doch diese Annahme kauft man sich damit ein, indem man eben die Logik als verbindliches System wählt (und das Vermögen des analogen Denkens der rechten Gehirnhemisphäre brach liegen läßt). Eine außerrationale Wahl ist also der Anfangsgrund jeder lebenspraktischen als auch theoretischen Position.

Der österreichische Mathematiker GÖDEL konnte in seinem Unvollständigkeits-Theorem beweisen, daß kein rationales System seine eigenen Voraussetzungen begründen kann, letztlich schwebt jedes System über einem unergründlichen Abgrund, welcher für das Bewußtsein ein Nichts ist. Der wissenschaftlich eingestellte Mensch wendet sich von dieser der Sprache unzugänglichen Leere ab und geht flugs zur Tagesordnung über. Der holistische Mensch erkennt darin den unerschöpflichen Urgrund, welcher alle theoretischen und realen Systeme gebiert, und erkennt darin die Wurzel aller Subjekthaftigkeit. Dabei handelt es sich aber weniger um eine Erkenntnis als um ein Wagnis und eine Entscheidung. Im Vertrauen, daß ihn dieser Grund trägt, kann er mit ULRICH VON HUTTEN sagen: *»Ich hab mein Sach auf Nichts gestellt.«*

Doch der mystisch oder holistisch eingestellte Mensch steht damit nicht zwangsläufig und in jeder Hinsicht außerhalb jeder Rationalität. Er anerkennt zwar einen außerrationalen Urgrund, in welchem er als Subjekt west, doch gleichzeitig anerkennt er eine allen Wesen gemeinsame Welt, welche in ihrer Gesetzmäßigkeit rational zugänglich ist.

Somit knüpft nicht nur die moderne Naturwissenschaft an den Ergebnissen der Vorsokratiker an, auch die moderne Weisheitssuche findet darin ihre legitimen Wurzeln. Das Streben nach Weisheit wird dem Ansatz der Vorsokratiker sogar in höherem Maße gerecht, indem sie in deren Hylozoismus und Pantheismus die ganzheitliche Intention erkennt und diese nicht als primitiven Aberglauben und mangelnde philosophische Entwicklung abtut, wie es die moderne Wissenschaft meint, tun zu müssen. Abgesehen von einigen rühmlichen

Ausnahmen neigen ja die meisten Wissenschaftler noch immer zu der Auffassung, daß Wissenschaft und Weisheit nichts miteinander zu tun haben und fein säuberlich getrennt werden müssen, ein Ansinnen, das den Vorsokratikern wohl äußerst befremdlich erschienen wäre. Das Streben nach Weisheit und das Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis sind zwar unterschiedlich motiviert, doch die wissenschaftliche Erkenntnis kann dem Streben nach Weisheit dienstbar sein. Die naturwissenschaftlichen Ergebnisse können zu einem systemischen Denken beitragen, welches in Übereinstimmung mit den ganzheitlichen Voraussetzungen ist und ein Leben in Weisheit ermöglicht. Dabei ist keine Vergewaltigung wissenschaftlicher Fakten und Daten notwendig, sondern bloß eine sinnvolle Deutung.

Diesem Weg folgend, erkennen wir sogar die zur Spitze getriebenen Reduktionen der Naturwissenschaft als fruchtbar für ein ganzheitliches Weltverständnis. Einerseits wurden letzte Konstanten entdeckt, welche auch jedes philosophische Denken berücksichtigen muß, wenn es nicht bloß Wolkenkuckucksheime bauen will. Zudem hat gerade das Finden der kleinsten Einheit im Wirkungsquant zu einer Überwindung der naiven Vorstellung einer Objektwelt geführt. Die Quantentheorie entwirft in letzter Konsequenz die Welt als einen Allzusammenhang jenseits von Raum und Zeit, wie es das BELLSche Theorem und die Experimente von ALAIN ASPECT zeigen. Andererseits hat die naturwissenschaftliche Methode auf komplexeren Ebenen wie der Chemie und Biologie den atomistischen Reduktionismus als unzulänglich erkannt, sodaß sich immer stärker das systemische Denken gegenüber dem mechanistischen Baukastenprinzip durchsetzt. Im Rahmen der Chaostheorie entdeckte man globale Organisationsmuster mit universeller Gültigkeit, welche mehr durch spontane Selbstorganisation als durch strenge Kausalität gekennzeichnet sind.

Wenn sich nun in den Naturwissenschaften auch immer mehr die ganzheitlichen Konzepte durchsetzen, handelt es dabei aber noch immer nicht um Ganzheitlichkeit, welche auf dem Weg der Weisheit vorausgesetzt wird. Es geht dabei nur um einen kleinen Schritt, doch dieser ist von entscheidender Bedeutung und macht einen gewaltigen Unterschied. Wird dieser Schritt nicht vollzogen, bleiben wissenschaftliches Erkenntnisstreben und Streben nach Weisheit zwei grundver-

schiedene Einstellungen. Wir wollen den Unterschied noch einmal hervorheben:

In gewisser Hinsicht ist die Suche nach der Arché, nach dem Urprinzip, dank der reduktionistischen Neigung der Naturwissenschaften an ein Ende gelangt. Man sucht zwar noch die vereinheitlichende »Theorie für Alles«, und die Urkraft, auf welche die 4 Grundkräfte (Elektromagnetismus, Gravitation, starke und schwache Kraft) rückführbar wären, ist noch nicht entdeckt. Doch mikrokosmisch ist das Wirkungsquant, mesokosmisch die spontane Singularität der Selbstorganisation und makrokosmisch das Kontinuum als letzte Einheit erkannt worden. Aber eine ganzheitliche Einstellung des Menschen ist durch die wissenschaftliche Methode nicht erreichbar. Das Streben nach einer ganzheitlichen Einstellung ist das Streben nach Weisheit, und dieses ist verschieden vom Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis. Während die griechische Suche nach der Arché noch die Suche nach einer Wissensgrundlage war, welche ein Leben in Weisheit ermöglicht, geht die moderne Wissenschaft auf Strategie und nicht auf Weisheit. Denn die wissenschaftliche Methode schließt das Subjekt aus, auch wenn die Singularität, welche keiner Kausalität unterworfen, sondern Ursache seiner selbst ist, sich als letzte Wesenheit herausgestellt hat. Der Weisheit geht es um die Erringung eben dieser Subjekthaftigkeit. Um diese zu erreichen, ist eine Wandlung des Menschen notwendig, und die Singularität, welche als letzte und erste »Substanz« im Fokus der wissenschaftliche Beobachtung aufgetaucht ist, muß von einem Objekt des Denkens zur ursprünglichen existentiellen Erfahrung werden. Es ist der Schritt vom Bewußtsein zum Gewahrsein.

Was ist nun Gewahrsein im Unterschied zum Bewußtsein? Hat der Mensch seine Identität im Bewußtsein verankert, so lebt er in den Wissensinhalten des Denkens. Wagt er den Schritt zum Gewahrsein, so wagt er im schöpferischen Ursprung des Werdens, des Entscheidens und spontanen Handelns, also des Wollens. Denken akkumuliert Wissen, häuft gleichsam Vergangenheit an, welche strategisch verwertet werden kann, Wollen hebt an der Lebendigkeit des schöpferischen Augenblicks an, an welchem die Wirklichkeit noch nicht entschieden ist. Bewußtsein erschöpft sich also im »Nach-denken« der gegebenen Ordnung, Gewahrsein schafft den Sinn von Augenblick zu Augenblick durch Selbstorganisation aus dem Chaos.

Was auch immer für eine »letzte Einheit« die Naturwissenschaft findet, ob sie diese nun als Atom, Element, Singularität und Wirkung, oder als Äther, Feld, Kontinuum oder System bezeichnet, immer meint sie damit eine seelenlose, technisch-physikalische Entität. Für das Gewahrsein aber ist das Universum nicht von Systemen bevölkert, sondern von subjekthaften Wesen. Sie sind unterschiedlich bekleidet, befinden sich auf verschiedenen Integrationsniveaus. Alle sind Teil des einen und einzigen Subjekts, mit welchem sie auf Grund ihrer Nullhaftigkeit letztlich identisch sind. Denn die letzte Einheit ist eigentlich eine Nullheit, die Sprache kann nur auf sie deuten, für die Mathematik ist es die Ziffer Null. In der christlichen Mystik ist es das Nichts, dem das Etwas entspringt, buddhistisch Sunya, die Leere, welche aller Form zugrundeliegt.

### Eine falsche Zweifältigkeit

Die ersten griechischen Philosophen waren aus dem Ursprung denkende Metaphysiker, die Ganzheit war Ziel und Ausgangspunkt ihrer denkerischen Bemühung. Mit THALES beginnt die europäische Philosophie und Wissenschaft, er fragt als erster nach einem denkerischen Begriff für die sinnlich erfaßbare Ursubstanz. Fast alle Vorsokratiker waren Pantheisten und Hylozoisten, die Natur wurde also durchwegs als göttlich verstanden und beim Begriff der Arché, dem Urprinzip, unterschied man nicht zwischen Materie, Bewußtsein und Leben. Erst ANAXAGORAS trennte die Materie vom göttlichen Geist und der Atomist LEUKIPPOS schließlich sprach dem Geist jegliche Wirklichkeit ab. Was also die historische Folgewirkung betrifft, führte die kritische Einstellung der Vorsokratiker zum Verlust der Ganzheit. Ihr erklärtes Programm, *doxa* von *episteme*, Meinung von verstandenem Wissen zu unterscheiden, hatte also auch eine gewisse geistige Verengung und Spaltung der Totalität menschlicher Erfahrung zur Folge. Denn unter Meinung fällt auch alles, was dem Leben subjektiv Sinn geben kann, mag es auch objektiv nicht begründet erscheinen. Bei den Vorsokratikern als Möglichkeit angelegt, wurde die Spaltung in zwei Welten aber erst mit dem europäischen Rationalismus und den sich entwickelnden Naturwissenschaften radikal durchgeführt, wobei noch zu bemerken wäre, daß bereits die Scholastik in der Spätphase ihre ursprünglich ganzheitliche Intenti-

on aufgab und mit der Unterscheidung von Glauben und Wissen endete.

Die scharfe Trennung von Subjekt und Objekt erwies sich als Markenzeichen europäischer Wissenschaftlichkeit, das Objektive steht für Wahrheit, das Subjektive für die zu vermeidende Täuschung. Dies haben wir vor allem DESCARTES zu verdanken, welcher allerdings die beiden Pole genau umgekehrt bewertete. Im Zweifel an allem wurde ihm das zweifelnde und denkende Subjekt zur ersten Gewißheit. Aus der Tatsache, daß sich dieses Subjekt als denkende Vorstellungsfähigkeit bekundet, leitete er sogar die Gewißheit der Existenz Gottes ab, nämlich als die dem Menschen zugängliche Vorstellung von Vollkommenheit. Demnach wäre die Wahrheit der göttlichen Existenz in gleicher Weise einsehbar, wie die Wahrheit geometrischer Beweise. Gott, Seele und auch die Geometrie gehören nach Descartes zu den unausgedehnten Dingen. Demgegenüber gibt es die ausgedehnte, unvollkommene Welt der Körper, und DESCARTES scheute sich nicht, etwa Tiere als seelelose Maschinen zu betrachten.

Von historischer Bedeutung ist DESCARTES' Erfindung der analytischen Geometrie, die Festlegung räumlicher Größen durch Zahlen im Koordinatenkreuz. Da nun mittels dieser Geometrie eben die ausgedehnten Dinge erfaßbar sind, rückte mit den sich entwickelnden Naturwissenschaften diese Welt in das Zentrum der Aufmerksamkeit, während die rationalen Beweisgründe für Gottes Existenz niemanden so recht überzeugen konnten. Das menschliche Subjekt wurde in den Naturwissenschaften zu einem unbeteiligten Beobachter der objektiven Wirklichkeit, und das göttliche Subjekt durfte noch eine Zeit lang als Lückenbüßer fungieren. So räumte ihm etwa NEWTON neben seinem Dasein als Schöpfer im Ruhestand auch eine aktive Rolle zu, indem er die Unregelmäßigkeiten der von NEWTON berechneten Planetenbahnen laufend korrigieren sollte. Genauere Berechnungsmethoden brachten Gott dann auch um diese Art von Mitwirken an der von den Wissenschaftlern entdeckten Natur. Es etablierte sich eine unselige Unterscheidung von Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften, beide durch eine unüberbrückbare Kluft getrennt und ihre Grenzen von den jeweiligen Vertretern eifersüchtig verteidigt.

## Subjektiver Sinn und Naturwissenschaft.

Die Sinnfrage hatte nun in den Naturwissenschaften nichts mehr verloren. Die Verdrängung des Subjekts ist die Verdrängung des Sinnes, denn Sinn kann nur einem Subjekt werden. In Anbetracht dessen, daß die Naturwissenschaften und ihre technische Anwendung unseren Alltag bestimmen, die Geisteswissenschaften aber eher ein Dasein im Elfenbeinturm fristen, erscheint die Lage höchst unbefriedigend. Daher finden manche von denen, die nach dem Sinn fragen, daß der von den Griechen eingeschlagene Weg, welcher zur modernen Naturwissenschaft führt, ein Irrweg ist. Andere wiederum nehmen den Sinnverlust achselzuckend hin. Wenn ein Nobelpreisträger wie STEVEN WEINBERG meint: »Je mehr wir von der Natur verstehen, um so weniger Sinn ergibt sie«, begreift er die Sinnverdrängung fast schon als eine zwangsläufige Funktion der Naturwissenschaften. Zu dieser Auffassung liegt aber kein zwingender Grund vor, ob ich den Sinn sehen will oder nicht, ist eine spontane Entscheidung. Wie werden aber die Dinge und das Geschehen um mich herum sinnvoll? Sie werden sinnvoll, indem ich sie auf mich beziehe. So ist der Mensch des schamanischen Weltbildes in einem Dialog mit der Natur, Geschehnisse in der »objektiven« Welt werden ihm zum Omen auf seinem persönlichen Weg. Das wissenschaftliche Weltbild ist hingegen nicht so angelegt, daß es dem menschlichen Subjekt Sinn und Orientierung bieten soll. Diese Funktion hat die europäische Wissenschaft in Auseinandersetzung mit der Kirche erklärtermaßen von sich gewiesen.

Wenn aber das Sehen von Sinn bloß eine subjektive Entscheidung voraussetzt, dürfte es wohl egal sein, was die Naturwissenschaftler über die Welt sagen. Viele, die nach Weisheit suchen und den Wissenschaften skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen, sind dieser Auffassung. Doch wenn die Naturwissenschaft nicht zur Sinnorientierung beiträgt, man aber trotzdem nach dem Sinn fragt, so bedarf es eines Glaubenssystems, von den Geisteswissenschaften oder Religionen übernommen, eklektisch zusammengeklaut oder selbst gedichtet. Die beklagte Spaltung wird auf jeden Fall dadurch nicht überwunden und eine ganzheitliche Schau nicht erreicht. Das mag für den Einzelnen noch hingehen. Betrachtet man aber die Sinnfrage nicht nur als Privatangelegenheit, sondern als vitales Bedürfnis, dessen Befrie-

digung über Gesundheit oder Krankheit der Gesellschaft entscheidet, muß die Diskussion dieser Frage in völlig anderer Weise geführt werden. So dürften etwa öffentliche Institutionen wie die Pädagogik die Behandlung der Sinnfrage nicht privaten religiösen Vereinen allein überlassen. Während in den westlichen Schulsystemen der Begriff der Integration alle pädagogischen Bemühungen beherrscht, tritt hinsichtlich der religiösen Erziehung eine höchst fragwürdige Situation ein. Die Schüler, welche in allen Gegenständen gemeinsam dem Unterricht beiwohnen, werden beim Religionsunterricht, wo es also um den einen Gott, die Ganzheit und den Sinn geht, gemäß ihren Konfessionen voneinander getrennt. Dies wird in einer Selbstverständlichkeit hingenommen und unter dem Etikett des Pluralismus und kultureller Toleranz gesehen, daß man darüber den Schaden, welcher damit angerichtet wird, überhaupt nicht wahrnimmt.

Geglückte Pädagogik und jede echte Bemühung um kulturelle Entfaltung ist nicht zuletzt durch spontane Entstehung von Vielfalt gekennzeichnet, und diese Vielfalt muß auch eines der erklärten Ziele sein, und nicht Gleichschaltung. Doch die Probleme, welche unsere Welt beherrschen, resultieren nicht aus einem Zuviel an Gemeinsamkeit und geistiger Uniformität. Die Welt ist vielmehr zerrissen durch eine Vielfalt einander widersprechender Ismen und Ideologien religiöser und politischer Provenienz, welche ein babylonisches Sprachengewirr ergeben. Gibt es aber eine gemeinsame Sprache? Die Möglichkeit einer universalen Sprache wird heute zumeist als hoffnungsloser Traum verworfen. Wir täten aber gut daran, es mit POINCARÉ zu halten, der da meint, nicht ob die Welt eine Einheit ist müssen wir herausfinden, sondern in welcher Weise sie es ist.

Ohne daß nun die Frage nach der universellen Sprache einer Entscheidung zugeführt wurde, hat sich aber weltweit ein Konsens mit beispielloser Verbindlichkeit herausgebildet, eben auf dem Gebiet der Naturwissenschaft. Es gibt kein vergleichbares geistiges Unterfangen in der Menschheitsgeschichte, wo mit gleicher Redlichkeit nach einer gemeinsamen Wahrheit gesucht und jede vermeintliche Wahrheit verworfen wird, wenn sie durch neue Ergebnisse in Frage gestellt wird. Aber kann diese Naturwissenschaft, welche das Subjekt ausklammert und die Sinnfrage außerhalb ihres

Verantwortungsbereichs sieht, auch etwas zur spirituellen Gemeinsamkeit beitragen? Auch ihre Borniertheit ist ja beispiellos, wenn sie alles »Unwissenschaftliche« ausschließt, nach dem Motto, daß nicht sein kann, was im Rahmen des jeweils aktuellen Paradigmas nicht sein darf. Doch diese Beschränktheiten, welche in den letzten Jahrzehnten ausreichend kritisiert wurden, kann man nur als Kinderkrankheiten bezeichnen. Mag man die naturwissenschaftliche Methode auch als zu beschränkt kritisieren, so ist es gerade diese Methode, welche ihre eigenen Grenzen erkunden konnte und sich heute anschickt, in einer radikalen Weise eine ganzheitliche Sicht der Welt zu eröffnen.

### Drei Revolutionen

Moderne Physik und Biologie laden heute gleichsam dazu ein, wieder den Sinn zu sehen, da dem Subjektiven wieder eine zentrale Bedeutung zukommt. Die drei großen wissenschaftlichen Revolutionen dieses Jahrhunderts, Relativitäts-, Quanten- und Chaostheorie, haben den *subjektiven Standpunkt* bzw. Bewegungszustand, die *aktive Rolle des Beobachters* und die *singuläre Entscheidung* als konstitutiv für die Welterfahrung hervorgehoben.

Durch die *Relativitätstheorie* wurde die Spaltung in einen dreifältigen Raum und eine einfältige Zeit überwunden und ein vierfältiges Kontinuum als Grundlage erkannt. Dieses Weltbild kann als subjektivistisch bezeichnet werden, denn Wirklichkeit ist hier immer nur lokal gegeben. Was sich als Wirklichkeit zeigt, ist immer nur Wirklichkeit für das jeweilige Bezugssystem, denn Raum und Zeit sind keine starren Größen, sondern das vierfältige Raumzeit-Kontinuum verformt sich je nach Ort bzw. Bewegungszustand des Beobachters. Sehr einfach wird dies bei der Betrachtung des Sternenhimmels einsichtig. Wenn wir hier auf der Erde etwa eine Supernova sehen, heißt das, daß sie an ihrem Ort bereits erloschen ist, denn die Wirkungen der Nova, also das Licht, braucht viele Millionen Jahre, bis es zu uns gelangt. Die explodierende Supernova ist Teil unserer Wirklichkeit, für das Bezugssystem am Ort des Ereignisses stellt sich die Wirklichkeit als ein bereits toter Stern dar.

Die Relativitätstheorie gilt aber noch als eine klassische Theorie. Obwohl sich in ihr Wirklichkeit vom jeweiligen subjektiven Standort her definiert,

so bleibt doch eine klare Trennung zwischen Subjekt und Objekt bestehen. Denn der Beobachter beeinflusst nicht das objektive Geschehen, sondern dieses stellt sich nur in Abhängigkeit vom Ort und Bewegungszustand des Beobachters unterschiedlich dar.

Die *Quantentheorie* ging einen Schritt weiter und hob die scharfe Trennung zwischen Subjekt und Objekt auf, welche in der Relativitätstheorie noch Platz hat. Gemäß der Quantenmechanik hat ein Teilchen materielle Realität nur im Akt der Beobachtung, vor und nach der Beobachtung existiert es bloß in Form von mathematischen Wahrscheinlichkeitswellen, denen kein materielles Substrat entspricht.

Die dritte große Revolution dieses Jahrhunderts, die *Chaostheorie*, führte zu einem Primat des Singulären, Einzigartigen und Unwiederholbaren gegenüber dem Regelmäßigen und Voraussagbaren. Auch bei diesem Ansatz werden natürlich Ordnungen und Gesetze gefunden. Doch das Allgemeine tritt hier in den Hintergrund, da nun klar wurde, daß die Natur immer einzigartig ist, und daß auf Grund ähnlicher Ursachen bei zwei Systemen niemals auf ähnliche Wirkungen geschlossen werden kann. Es scheint so, daß alle Systeme, komplexe wie auch einfache, chaotisch sind, daß also ihr Entwicklungsverlauf auf lange Sicht nicht voraussehbar ist. Sie entfalten sich zwar nach deterministischen Gesetzen, doch der Systemverlauf ist durchsetzt mit Bifurkationen, singulären Entscheidungspunkten, an denen das System gleichsam frei die Richtung seiner Entwicklung wählen kann.

### Das Subjekt in den drei Welten

Eine Singularität ist in der Allg. Relativitätstheorie ein Zustand, bei welchem die Werte eines physikalischen Systems unendlich werden, unendliche Dichte, unendliche Temperatur, unendliche Energie. So wird etwa ein bis zur Ausdehnungslosigkeit geschrumpfter Stern, also ein schwarzes Loch, oder der Nullpunkt vor dem Urknall als singulär bezeichnet. Mit unendlichen Werten kann aber die Physik nicht operieren, hier versagt ihr mathematischer Formalismus. Hier ist kein Gesetz mehr zu erkennen, denn unendliche Werte sind wie gar keine Werte, ein Nichts. Erst ab  $10^{-32}$  cm und  $10^{-42}$  sec, dem PLANCKschen Quantum von Raum und Zeit, gibt es Physik, allerdings nur theoretische,

denn der wissenschaftlichen Experimentierkunst ist diese Größenordnung nicht zugänglich.

In der *Chaostheorie* ist die Singularität ein Punkt der Entscheidung, mit der Spontaneität einer auf einem spitzen Kegel balancierenden Kugel. Sie hat unendlich viele Richtungen, in die sie fallen kann, wobei die Wahl absolut nicht voraussehbar ist. Vor allem gibt es keinen linearen und kontinuierlichen Übergang vom Zustand vor in den Zustand nach der Wahl. Es handelt sich um einen Sprung, das Neue ist nicht linear aus dem Alten abzuleiten. Das einfachste Bild der Singularität als Entscheidungspunkt ist die Bifurkation, die Gabelung. Ob die linke oder rechte Richtung der Gabel bei einem Prozeß gewählt wird, entscheidet sich am Verzweigungspunkt, und dieser ist uneinsehbar.

In der Quantentheorie ist von Singularitäten nicht die Rede, aber die Quantenwelt ist durch eine grundsätzliche Spontaneität gekennzeichnet. Das Wirkungsquantum ist die erste meßbare Größe in Raum und Zeit, doch es ist spontan in seiner Entscheidung, sich an einem bestimmten Ort zu aktualisieren oder nicht.

Wir wollen die drei Theorien in Hinblick auf die Bedeutung betrachten, die sie neben ihrem Status als spezielles Expertenwissen besonders begabter und ausgebildeter Wissenschaftler nun auch für jeden Weisheitssucher haben könnten. Die Allg. Relativitätstheorie beschreibt im wesentlichen die Verhältnisse des Makrokosmos, die Chaostheorie die des Mesokosmos und die Quantentheorie den Mikrokosmos. Vom Standpunkt der Weisheit aus definieren die drei Theorien die 3 Welten des Subjekts, wie sie auch in den verschiedenen Weisheitstraditionen bekannt sind. Chinesisch Himmel, Erde und Mensch, alchemistisch Oberwelt, Unterwelt und Zwischenwelt. In allen dreien ist Hermes Trismegistos, der Dreimalgroße zu Hause. Er ist Gott und Schutzherr der Alchimie, das Urbild des magisch wirkenden Menschen. Er ist das Vierte, welches die drei Welten durchdringt, in ihm werden Materie, Leben und Bewußtsein zum Wesen geeint. Durch die Vereinigung von oben und unten, Licht und Kraft, den Bildern des Himmels und der Kraft der Erde erschafft der Mensch den Wortleib des Wesen. Es ist die Magie der Selbstorganisation.

Was haben nun nüchterne naturwissenschaftliche Theorien mit einem derartigen Menschenbild zu tun? Die drei besagten Theorien sind deshalb so hervorragend und für die Suche nach Weisheit

relevant, da alle drei das spontane Subjekt wieder in seine Rechte setzen, in allen dreien taucht die dem Rationalen nicht mehr zugängliche Singularität auf. In der Quantentheorie das nicht mehr objektivierbare Wirkungsquant, in der Chaostheorie die unvorhersehbare Entscheidung im Bilde der Bifurkation und in der Relativitätstheorie die absolute Krümmung des Raumzeitkontinuums zum schwarzen Loch bzw. zum Urknall. Außerdem liefern sie kritisch zugängliche Anfangsgründe für alte Weisheitslehren, die wegen mangelnder naturwissenschaftlicher Erkenntnisse bislang als Scharlatanerie verkannt, aber teilweise auch tatsächlich dazu verkommen sind.

Mag es dem wissenschaftlich Geschulten auch befremdlich erscheinen, die ausschlaggebende Bedeutung der Relativität des Ortes und Bewegungszustandes eines Akteurs im einsteinschen Raumzeitkontinuum legitimiert letztlich den geozentrischen Standpunkt der Astrologie. Denn daß der subjektive Ort und Bewegungszustand die Qualität der erlebten Wirklichkeit bedingt, ist als physikalischer Erweis zu werten, daß der phänomenologische Ansatz – welcher auch einer richtig verstandenen Astrologie zugrunde liegt – letztlich Gültigkeit beanspruchen darf. Unter Phänomenologie sei jener Ansatz verstanden, welcher nicht Objekte, sondern das Subjekt an seinem besonderen Ort und die sich ihm einbildenden Erscheinungen als Anfangsgrund nimmt. Von dem Umstand, daß Einstein das All im Großen als Geometrie erkannte, führt zudem ein langer aber direkter Weg zu der Einsicht, daß das Himmelsrund der Ursprung aller Geometrie ist, daß alle Bilder und alle Vorstellungstätigkeit, also die geometrische Intuition des Menschen letztlich dem Licht der Nacht entspringt. Das einfachste Element der geometrischen Anschauung ist nicht das formale Nichts eines Punktes, sondern der strahlende Stern in der Ebene der Nacht.

Ebenso läßt sich von der Quantentheorie eine Brücke zu einem alten Themenkomplex schlagen, nämlich zu jenen Traditionen, welche um das Konzept des menschlichen Energieleibes kreisen. Dessen »Substanz« ist das alldurchdringende Chi der Chinesen. Alle 4 physikalischen Grundkräfte sind Ableitungen dieser Urkraft, sie selbst ist aber weder dem mathematischen noch dem technischen Apparat der Wissenschaft zugänglich, sondern nur der Entscheidung des Subjekts. Wo ist nun der Ort des Subjekts in der Quantenwelt? In

der Unbestimmtheit des Wirkungsquants. Die Quantentheorie entwirft eine Welt, in welcher Energie oder Materie vor der entscheidenden Beobachtung nur in Form von Wahrscheinlichkeiten existiert. Erst in dieser Wahl wird eine der potentiellen Welten zur aktuellen Welt. Nun wird seitens der Physiker die Quantenebene als irrelevant für die Größenordnung des Menschen angesehen, also für die Welt, in welcher er in Häusern wohnt und mit Autos fährt, denn die Unbestimmtheit des einzelnen Quantums, das ganz Kleine gilt gemeinhin als Domäne des blinden Zufalls. Was wäre, wenn aber nun der Mensch tatsächlich einen bewußten Zugang zu dieser Ebene hätte? Dann müßten uns auch die wundergleichen Kraftakte großer Chi Gong-Meister nicht gar so in ungläubiges Staunen versetzen. Ist das Gewahrsein des Menschen in der Unbestimmtheit des Augenblicks verankert, ist ihm das Wirkungspotential jenseits von Masse und Energie zugänglich, und Chi wäre die zum Kontinuum geschmiedete Kette von Entscheidungen, welche die punktierten Quantenpotentiale als homogene, reale Gestalten erscheinen läßt. Chi wäre ganz allgemein als jenes Feld zu verstehen, welches die Aktualisierung des Quantenpotentials als reale Masse und Energie steuert. Dieser Prozeß ist wunderbar und alltäglich zugleich. Er ist alltäglich insofern, als alle Wesen ihre körperliche Welt auf diese Weise von Augenblick zu Augenblick erschaffen, doch ihre Wahl fällt zumeist auf die wahrscheinlichste aller Welten. Meisterung des Chi aber besteht in der Überwindung dieser Trägheit und in der gewollten Aktualisierung auch wenig wahrscheinlicher Quantenpotentiale.

Der Makrokosmos der Relativitätstheorie ist die Welt der Ewigkeit. Bei Lichtgeschwindigkeit ist alles diskontinuierliche Geschehen zu einem homogenen Sein verschmolzen, die dreifältige Unterscheidung der Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist aufgehoben und das All als räumlich-ruhendes Bild gegeben. Das Licht ist überall gleichzeitig, bedarf keiner Zeit, um räumliche Distanzen zu überwinden. Bei Geschwindigkeiten unterhalb des Lichts wird jedoch das Kontinuum solcherart »verzerrt«, sodaß sich zeitartige Erfahrungen und Szenarien ergeben, wie etwa der besondere Himmel aus der besonderen Perspektive und dem besonderen Bewegungszustand unserer Erde.

Der Mikrokosmos der Quantentheorie aber ist die Welt des Augenblicks. Die Wirklichkeit ist in der

Relativitätstheorie räumlich-objektiv gegeben, der Beobachter beeinflusst die Realität nicht, sie ist durch seinen Bewegungszustand bloß perspektivisch verzerrt. Während also in der Relativitätstheorie der Raum zur Zeit wird, also das räumliche Sein der Lichtgeschwindigkeit durch Verlangsamung zur Zeiterfahrung wird, etwa als die Entfernung oder Umlaufzeit eines Planeten, wird in der Quantentheorie die Zeit zum Raum. In der Hochenergiephysik ist seit langem auch experimentell erwiesen, daß der quasi leere Raum, das Vakuum spontan aus sich selbst Teilchen gebiert. Doch die Potentialität der Quanten ist nicht räumlich gegeben, sondern existiert in der Zeit des Augenblicks als Möglichkeit, welche sich räumlich manifestieren kann.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Welt aus der Sicht der Relativitätstheorie vollkommen determiniert ist, da sie räumlich existiert, und aus der mikrokosmischen Perspektive der Quantentheorie ist die Wirklichkeit prinzipiell unbestimmt, da hier nur zeitliche Potentiale und statistische Wahrscheinlichkeiten erfaßbar sind. Doch die Welt zwischen dem ganz Großen und dem ganz Kleinen, der Mesokosmos des Lebens und des Menschen erscheint uns weder vollkommen determiniert noch vollkommen frei bestimmbar. Hier beobachten wir ein evolutionäres Spiel von Formen, die zwar global bestimmten Rahmenbedingungen genügen müssen, aber im Einzelnen den Weg ihrer Gestaltung frei wählen können. Weder gibt es ein Naturgesetz, nach welchem Giraffen lange Häuse besitzen müssen, noch gibt es eines, welches das einzigartige Aussehen des einzelnen Giraffenindividuums festlegt. Dies ist die Welt des deterministischen Chaos, wie sie die moderne Theorie dynamischer Systeme und die fraktale Geometrie in den letzten Jahrzehnten erfassen konnte. Es ist die eigentliche Lebenswelt des Menschen, in welcher er durch Selbstorganisation den Sinn seines Lebens schafft.

## Die vier Attraktoren

### Ordnung im Chaos

Wenngleich Singularität und Einzigartigkeit das augenscheinliche Kennzeichen lebendiger Formen bildet, ist es doch klar, daß auch sie Regelmäßigkeit und Struktur aufweisen. Doch die globalen Organisationsformen, wie sie die Chaostheorie für komplexe Strukturen und Lebensprozesse vor-

schlägt, sind völlig anders als die globale Organisationsstruktur, wie sie die Quantentheorie beispielsweise für einen Stein liefert. Die Quantentheorie beschreibt etwa die Gitterstruktur, in welcher die Atome eines Steines – und die Atome aller Steine der gleichen Art – gepackt sind. Die Chaostheorie bzw. fraktale Geometrie kann hingegen das Bildungsgesetz der zerklüfteten, unregelmäßigen Oberfläche eines Kiesels zeigen und auf dem Computerbildschirm einen individuellen Kiesel erzeugen. Grundsätzlich läßt sich über die Chaostheorie sagen, daß sie die 4 fundamentalen Muster des Flusses erkannt hat, nach welchen das Chaos der unendlich vielen Singularitäten zu einem Kosmos organisiert wird. Die 4 Muster, Attraktoren genannt, gelten nun nicht nur für einen speziellen Ausschnitt der Wirklichkeit, sondern sind universell. Fixpunktattraktoren, Grenzzyklusattraktoren, Torus-Attraktoren und seltsame Attraktoren sind in physikalischen, chemischen, biologischen, soziologischen und geistigen Prozessen wirksam, in allem, was der Mensch ausmachen kann.

Die Attraktoren können geometrisch abgebildet werden, wobei es sich aber nicht um statische räumliche Gebilde handelt, sondern um die 4 fundamentalen Prozeßdynamiken, also eine Darstellung davon, wie sich Zeit im Raum organisiert. Das mathematische Werkzeug, dessen sich die moderne Theorie dynamischer Systeme bedient, um die Attraktoren sichtbar zu machen, ist die Topologie. Sie wird auch scherzhaft als »Gummigeometrie« bezeichnet, da sie nicht mit starren Raumkoordinaten arbeitet, sondern die Dimensionen können gedehnt, geschrumpft und geknetet werden. Diese Plastizität repräsentiert die Zeit im Raum, also die möglichen Formen von Dynamik, die die Zeit im Raum entfalten kann. Was mit Hilfe der Topologie gewonnen wird, nennt man im Fachjargon das Phasenportrait eines Systems, es zeigt, wie sich das System in der Zeit entwickelt, wobei zu jedem Zeitpunkt das System – um was für eines es sich auch immer handeln mag – immer nur durch einen Punkt repräsentiert wird.

Es handelt sich hierbei natürlich um keine 1:1 Abbildungen der Wirklichkeit, sondern um Bilder von hohem Abstraktionsgrad. Aber dies hat die Möglichkeit eröffnet, sogar in chaotischen Prozessen globale Organisationsmuster zu erkennen, was der herkömmlichen Naturwissenschaft und Mathematik völlig unzugänglich war.

## Der Fixpunkt-Attraktor – – –

Die Topologie der Attraktoren geht also von den 3 Raumdimensionen aus, und als Viertes von deren Möglichkeit der Zusammenziehung und Ausdehnung. Schrumpfen alle drei Dimensionen, so endet die Dynamik in einem Punkt. Die übliche Darstellung davon ist eine immer enger werdende Spirale. Ein schwingendes Pendel, das durch Reibung zur Ruhe kommt, ein Feuer, das erlischt oder das Universum, welches durch Vermehrung seiner Entropie dem Tod im thermodynamischen Gleichgewicht zustrebt – alle unterliegen dem Fixpunktattraktor. Der eindeutig auf einen Punkt gerichtete Fluß ist also die einfachste Dynamik. Es wird aber auch ein anderer Fixpunkt unterschieden, welcher als Repulsor und nicht als Attraktor bezeichnet wird, wenn nämlich alle Dimensionen von einem Punkt aus expandieren. Der Punkt ist hier nicht die tiefste Senke, sondern eine Quelle der Kraft und Existenz des Systems. Seine größte Entsprechung hat diese Dynamik im Universum, welches aus dem Urknall expandiert. Hier sehen wir auch, wie Repulsor und Attraktor zusammenwirken und einander bedingen. Der Repulsor des Urknalls, also die Ausdehnung des Raumes, ist Voraussetzung für das Wirksamwerden des Fixpunktattraktors des thermodynamischen Gleichgewichts, da die Ausdehnung die Abkühlung bedingt. Noch deutlicher wird die Symmetrie und gegenseitige Kompensation von Repulsor und Attraktor, wenn wir in Betracht ziehen, daß unser Universum nach einer langen Ausdehnungsphase wieder schrumpfen wird, wobei also der Repulsionspunkt wieder zum Attraktionspunkt wird, was allerdings wissenschaftlich noch nicht gesichert ist und von der tatsächlichen Masse im Universum abhängt.

Doch mit dem Bild eines pulsierenden Systems, welches durch dauernde Wiederholung gekennzeichnet ist, sind wir bereits beim zweiten Attraktor angelangt, dem Grenz-Zyklus. Wenn auch die alten Inder vom Atem Brahmans sprechen, bei welchem Systole und Diastole 84 Milliarden Jahre dauern, und die somit modernen Schätzungen über die Dauer von Ausdehnung und Kontraktion des All nahekommen, ist die Betrachtung der zyklischen Dynamik in dieser Größenordnung nicht von besonderem Belang für uns Menschen. Die Dynamik des Kreisprozesses mit seinen Wiederholungen begegnet uns aber ständig in der Organisation der sich reproduzierenden Lebewesen, in

den zirkulären Prozessen der Zelle und auf höherer Organisations-ebenen etwa in Atem, Kreislauf und Stoffwechsel. Zudem wird uns der Grenzyklus weiter oben das Verständnis von Gedächtnis, Programmierung und ritualisiertem Verhalten ermöglichen.

Die Fixpunkt-Dynamik aber bedeutet Dissipation und Freisetzung von Energie. Diese wird beim Pendel nur unter dem Aspekt des Reibungsverlustes betrachtet, doch bei einem System wie der verbrennenden Sonne ist es offensichtlich, daß ihre dissipierte Energie von den Lebewesen auf der Erde verwendet wird. So ist der Fixpunktattraktor die energetische Voraussetzung aller Prozesse, er ist auch Urheber bzw. ständiger Erhalter und Erneuerer der Kreislaufdynamik des Grenzyklus-Attraktors, welchen wir dann als Zweites betrachten werden.

Vorerst aber fragen wir nach der Entsprechung des Fixpunktattraktors auf menschlicher Ebene. Wenn der gerichtete Fluß der Fixpunkt-Dynamik Freisetzung jeglicher Form von Energie bedeutet, muß er auch in all unseren Antrieben und Strebungen wirksam sein. Wir erkennen ihn in den Trieben und Motiven des Fühlens und in den Intentionen des Geistes.

So ist jeder Wunsch, jedes Motiv gleichsam ein »Loch«, ein Mangel, welcher nach Erfüllung und Sättigung strebt. Auf der tiefsten Ebene des Fühlens sehen wir im Verbrennen der Nahrung das Wirken des Fixpunktattraktors. Doch nicht nur die Energiegewinnung durch den Nahrungstrieb, ebenso gehören Sicherung, Aggression und Reproduktionstrieb zu den fundamentalen Beweggründen all unseres Handelns.

Aber genauso ist jedes geistige Ideal und jede Idee ein Fixpunktattraktor. Der Mensch erfährt die Energie, die ihn zur Verwirklichung geistiger Zielsetzungen drängt als Begeisterung und Inspiration. Daraus gewinnt er seine Richtung, und das Leben wird zum Weg.

Die triebhaften Motivationen und die geistigen Intentionen sind also die menschliche Domäne des Fixpunktattraktors. Beide können ins Verderben reißen, Triebverfallenheit genauso wie falscher Idealismus und ideologische Fixierung. Wegen dieser Gefahr muß aber weder unsere Triebhaftigkeit geißelt werden, noch muß jegliches geistige Streben als Fanatismus oder Träumerei kritisiert werden. Zum ersteren neigen die Religionen, zum

anderen eine falsch verstandene Wissenschaftstheorie und Ideologiekritik, doch den Verbrechen im Namen Gottes stehen die durch technisch-wissenschaftliche Assistenz beim Völkermord um nichts nach.

Die sinnvolle Integration des Fixpunktattraktors gelingt dem Menschen nun einerseits durch die Bejahung der Triebhaftigkeit und der Motive des Fühlens als der eigentlichen Quelle seiner Kraft, andererseits durch Öffnung der Inspiration gegenüber dem Erregenden, wie der Geist in der chinesischen Philosophie bezeichnet wird.

### Der Grenzyklus-Attraktor – 0 –

Schrumpfen zwei Dimensionen, und bleibt eine stabil, so haben wir die eindimensionale Kreislinie, welche für die Anschauung in der zweidimensionalen Ebene erscheint. Alle Systeme, bei denen Wiederholung und Reproduktion feststellbar sind, liegen auf einem Grenzyklus-Attraktor. In dieser Kreisläufigkeit erkennen wir die Grundlage von Gedächtnis, ein System erinnert sich gleichsam in der Wiederholung immer wieder seiner Form. Diese elementare Gedächtnisleistung ist die Basis des Bewußtseins.

Ein Pendel, das von außen angetrieben nicht zur Ruhe kommt und ewig seine gleichbleibende Schwingung wiederholt, ein kreisender Planet, welcher immer wieder an seinen Ausgangspunkt zurückkommt, liegen genauso auf einem Grenzyklus-Attraktor wie ein einmal verstandener und jederzeit abrufbarer Satz oder ein erlerntes Verhalten, welches eine einsetzbare Strategie genauso wie eine leidvolle Fixierung sein kann. Die menschliche Domäne des Grenzyklusattraktors ist also einerseits das Denken mit seinen reproduzierbaren Inhalten, andererseits die Verhaltensweisen der Seele in der zwischenmenschlichen Beziehung.

Ganz allgemein läßt sich sagen, daß das periodische Gleichbleiben eines Phänomens oder Wesens die Voraussetzung seiner Identität und Identifikation ist. Somit wird der Kreis auch als traditionelles Urbild des Erkennens einsichtig. In welcher Weise der regelmäßige Puls die Voraussetzung der bewußten Erkenntnis ist, wollen wir uns in der Schallwelt vergegenwärtigen. In einem Chaos von unendlich vielen Tönen ist für das Ohr nichts zu unterscheiden. Dieses Chaos wäre wie das Nichts der Stille.

Erst wenn sich von diesem Hintergrund etwas Kontinuierliches, sich in der Wiederholung Gleichbleibendes abhebt, kann ich vernehmen und erkennen. Man mag einwenden, daß sich ja auch eine freie Melodie abhebt und erkennbar ist, und diese besteht nun ganz im Gegenteil aus diskontinuierlich aneinandergereihten Tönen. Doch damit sind wir schon einige Schritte zu weit. Das Erkennen beginnt mit dem Ton, und dieser ist nichts anderes als eine regelmäßige Schwingung.

Auf regelmäßige Schwingungen war auch das früheste Erkenntnisstreben der Menschheit gerichtet, namentlich auf die Rhythmen von Tag, Monat, Jahr und die anderen Bewegungen des Sternenhimmels. Dies dürfen wir nicht als durch primitiven Aberglauben motiviert sehen, sondern vielmehr kommt darin die entscheidende Erkenntnis überhaupt zum Ausdruck, daß nämlich alle erkennbare Ordnung den regelmäßigen Rhythmen der Zeit entstammt.

So ist die sinnvolle Integration des Grenzyklus beim Menschen die Vollendung seines Denkens im Rad, seelisch aber die Fähigkeit, hinter die zwanghaften Rollen des gesellschaftlichen Spiels zu treten, um echte Begegnung zu erleben. Negativ ist der Kreis im Denken das Mitgerissenwerden in der Wiederholung, eine Identifikation mit der Peripherie, mit einem Gedanken. Positiv ist der Kreis im Denken die Anordnung aller Wissensinhalte um die subjekthafte Mitte, in welcher das Denken immer wieder seine Ruhe und Vollendung findet. Zwanghafte Wiederholung ist auch seelisch die negative Entsprechung des Grenzyklusattraktors. Sucht der Mensch nicht die leere Mitte seines Seelenkreises, wird er von den erlernten Verhaltensweisen immer wieder mitgerissen. Diese seelischen Fixierungen haben die sechs Rollen von Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Sohn und Tochter als Grundlage. Seelische Befreiung bedeutet in die Mitte des Beziehungskreises und hinter die Rollen zu treten, nicht mit ihnen identifiziert zu sein, sondern sie als mögliche Funktionen der Seele zu begreifen.

### Der Torus – Attraktor 0 – 0

Schrumpft nur eine Dimension und bleiben zwei Dimensionen stabil, so gewinnen wir die zweidimensionale Oberfläche des Torus, welcher für die Anschauung im dreidimensionalen Raum erscheint.

Bereits die naive Betrachtung des reifenartigen Gebildes vermittelt den Eindruck von Massivität. Doch er besteht eigentlich aus vielen gekoppelten Grenzzyklen, die aber nun, um sich nicht durch Resonanz gegenseitig zu zerstören, nicht mehr periodisch, sondern quasi-periodisch schwingen. Ihre Umlaufzeiten befinden sich also nicht in ganzzahligen, sondern irrationalen Zahlenverhältnissen. Für den Menschen ist die Welt des Torus-Attraktors die Welt des Körpers und des Empfindens. So besteht unser Leib aus gekoppelten Zyklen, wie Atmung, Nahrung oder Blutkreislauf, und selbst kleinere körperliche Einheiten wie die Zelle mit ihren Stoffwechselprozessen oder das Atom mit seinen kreisenden Elektronen sind als Kopplung von Zyklen zu verstehen. Die Beziehung des Torus zu den Sinnesempfindungen besteht darin, daß sich seine spezielle Gestalt genau aus der topologischen Darstellung der Obertonreihe ergibt. Und gerade die Gesetze des Schalls und der Musik sind die Grundlage aller sinnlichen Unterscheidung, denn das Ohr ist das einzige Sinnesorgan, das genau messen kann. So kann der Mensch etwa beim Hören einer Oktave wissen, daß die schwingende Saite genau in der Mitte geteilt ist, wohingegen er durch das Auge allein die exakte Mitte der Saite nicht leicht finden kann.

### Seltsamer Attraktor – 0 +

Schrumpft eine Dimension, bleibt eine stabil, und dehnt sich eine aus, so haben wir die nicht eindeutig festgelegte Gestalt eines seltsamen Attraktors. Von einem System, welches ein solches Phasenportrait besitzt, können wir die nächste Zukunft

nicht voraussagen. Der Fixpunktattraktor ist auf das erkennbare Ziel gerichtet, beim Grenzzyklus weiß ich, wie die nächste Wiederholung aussehen wird, und in der Quasiperiodik des Torus kann ich das feststehende Maß des Abweichens von der Wiederholung erkennen. Der chaotische Attraktor ist aber jeden Augenblick etwas anders als vorher, jeder Punkt dieses Phasenraums ist gleichsam ein Entscheidungspunkt, an dem das System eine Wendung nehmen kann, die niemals vorausberechenbar ist. Auch hier gibt es so etwas wie sich wiederholende Umläufe, tatsächlich wiederholt sich aber nichts, die aufeinanderfolgenden Zustände sind sich nur ähnlich.

Die Mathematik der Chaostheorie befaßt sich mit der nichtlinearen Dynamik von Systemen, wie den Kapriolen des Wetters, den unregelmäßigen Schwankungen einer Tierpopulation oder dem organischen Wachstum. Die gesamte Wissenschaft vor der Chaostheorie war vorwiegend linearen Systemen zugewandt, da nicht-lineare mathematisch kaum zu erfassen waren, was sich durch den Einsatz von Computern geändert hat. Dabei sind in der natürlichen Wirklichkeit nicht-lineare Systeme die Regel und die linearen die Ausnahme. Ein solch »turbulentes System« ist aber auch jeder Mensch, falls er nicht bereits der Mechanik der drei vorhergehenden Attraktoren verfallen ist. Denn dies ist die Gefahr, wenn sich der Mensch nicht der neuen Information öffnet, die immer aus dem Chaos kommt. Es bedeutet, das Gewahrsein in der Potentialität des Augenblicks zu verankern, und durch spontanes Entscheiden und Entschließen, im Willen seine ureigenste Lebensmelodie zu erschaffen.